

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet: außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zahlerbrück, Königsfeld, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Püdenscheid, Meinerzhagen, Rasberg, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. N. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 263

Verkaufspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 9. November.

Ercheinert wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Auftakt zum national-sozialistischen Ehrentag

München im Zeichen des 9. November.

Das festlich geschmückte München steht vollkommen im Zeichen des 9. November. Nicht weniger als 64 Sonderzüge sind größtenteils in den Vorortbahnhöfen eingelaufen. Die Züge sind mit passenden Wagenaufschriften versehen. Ununterbrochen ziehen die schwarzen und braunen Kolonnen in die Stadt ein. In den fahnenpallenden Straßen wälzt sich ein gewaltiger Verkehr.

Übergabe der Freikorpsfahnen an die SA.

Auf dem Königsplatz in München fand ein eindrucksvoller feierlicher Akt statt, bei dem die Fahnen der ehemaligen Freikorps an die SA übergeben wurden. Mit der Fahnenübergabe soll auch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden, daß nunmehr alle geschlossenen Formationen, die in der Zeit des Kampfes um die nationale Erhebung jede für sich dem Vaterland dienten, sich der Führung Adolf Hitlers unterstellt haben. Das Kommando führte Obergruppenführer Kührme. Unter ihren erprobten Führern standen hier die Angehörigen der früheren Freikorps. In den Reihen der Kofbacher stand auch der jetzige Obergruppenführer Edmund Heines im einfachen Hemd mit dem Stahlhelm und der Kofbacharmbinde.

Als Stabschef Röhm im Kraftwagen eintraf, hoben sich die Fahnen der alten Freikorps und der SA zum Grusse. Obergruppenführer Kührme erstattete dem Stabschef Meldung, der dann, begleitet vom Reichsstatthalter Ritter v. Epp und Innenminister Wagner die Front abschritt. Jedem einzelnen Freikorpsführer drückte der Stabschef die Hand. Dann richtete er an die Freikorps und an die SA eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Soldaten! Kameraden! Auf Anregung der Führer der deutschen Freikorps haben sich heute diese Führer und Abordnungen mit ihren ruhmreichen Fahnen auf einem historischen deutschen Boden versammelt, um ihre ruhmreichen Feldzeichen der Obhut der braunen Armee zu übergeben. Diese Führer, die heute hier angetreten sind, haben erreicht, daß über Deutschland die bolschewistische Welle nicht hereinbrechen konnte. Heute ist das, für was ihr gekämpft habt, Wirklichkeit geworden.“

Deutschland, das liebe Vaterland, mag ruhig sein. Wir wachen und kämpfen.

Stabschef Röhm trat dann mit Reichsstatthalter General von Epp und Innenminister Adolf Wagner zu den einzelnen Freikorps, deren Führer jeweils mit einer kurzen Meldung die Fahnen übergeben. Der Stabschef Röhm nahm sie entgegen, reichte den einzelnen Fahnenträgern die Hand und übergab die Fahnen wieder mit Handschlag der SA. Dabei sprach Obergruppenführer Kührme als Führer des gleichnamigen Freikorps dem Stabschef den Dank aus für die anerkennenden Worte. Der Führer des Bundes Oberland, Dr. Weber, erinnerte in seiner Ansprache den Stabschef daran, daß 61 Oberländer gefallen sind und daß dreimal so viele verwundet wurden. Freikorpsführer Rohbach erinnerte daran, daß es die Fahne sei, die das Bataillon Heines am 9. November 1923 an der Spitze des Zuges getragen hat.

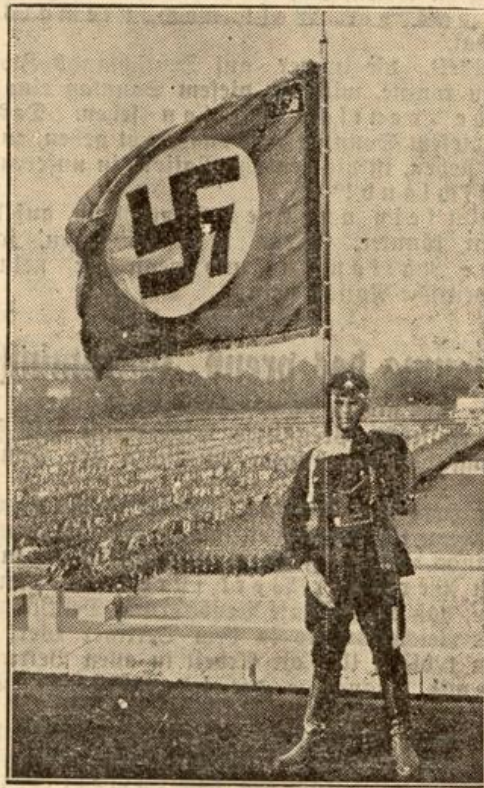
Nachdem sämtliche Fahnen übergeben und übernommen waren, reichten sich die neuen Träger am rechten Flügel der SA ein. Stabschef Röhm erklärte, daß die SA die übernommenen Fahnen in Ehren halten werde und brachte ein dreifaches Siegesheil auf die neu besiegelte Kameradschaft aus, das Obergruppenführer Kührme mit einem dreifachen Siegesheil auf Stabschef Röhm erwiderte.

Vor zehn Jahren.

Zum 9. November.

Schwere, schwarze Schatten stiegen am 9. November in der Erinnerung jedes Deutschen auf, die Erinnerung an das Geschehen im Wald von Compiègne und den gleichzeitigen „Sieg“ nicht des deutschen Volkes, wie ein volksverräterischer Mund frech behauptete, sondern des Marxismus und des Bolschewismus, der die rote Seeräuberflagge über Deutschland hochgezogen hatte. Aber nicht nur vor fünfzehn Jahren wurde dieser 9. November zu einem blutigen deutschen Schicksalsstag, sondern zum zweiten Male wurde er es vor zehn Jahren in München, als dort der erste Ausbruch der nationalen Bewegung unter Adolf Hitlers Führung der Äugel und dem Verrat erliegen mußte.

Grauenhaft war der Weg gewesen, den in jenen fünf dazwischenliegenden Jahren das deutsche Volk hatte gehen müssen und in den Herbsttagen des Jahres 1923 war eine Tiefe erreicht worden, die schon nichts anderes mehr bedeuten konnte als den Auseinanderbruch des Reiches. Der Widerstand an der Ruhr und am Rhein war zu Ende, war abgeblasen worden von einer Reichs-



Die Blutflagge vom 9. November 1923.

Die Blutflagge, die beim Opferfest von München am 9. November vor zehn Jahren an der Spitze des Umzuges durch die Stadt getragen wurde und deren Träger als einer der Erfolge für das Dritte Reich fiel.

regierung, die zum erstenmal unter dem Zeichen der Großen Koalition gebildet worden war. Poincarés Triumph schien endgültig; denn seine Truppen standen in Dortmund und allen seinen Befehlen und Drohungen fügte sich die Reichsregierung. Am Rhein loderte das Feuer des Separatismus hoch und in Sachsen und Thüringen hatten die Kommunisten die Feuersbrände der roten Revolution im Verein mit dem Sozialismus ausgebreitet. Nur noch auf einer einzigen Säule schien des Reiches Einheit zu stehen, auf der Reichswehr, die aber nur mit tiefstem inneren Unwillen gegenüber der überall regierenden Mugnießern der Novemberrevolution ihre selbstverständliche Pflicht tat. Und grauhaft war das wirtschaftliche Elend geworden, flatternden die Schwaden der Papier-Milliarden durch das Reich, in ihrem Gefolge der Hunger. Aber in Berlin stritten sich die Parteien und die Mitglieder des Kabinetts herum, — zu groß war die Not, zu drohend die Gefahr des Auseinanderbrechens und zu klein der Mut zur energischen Verantwortung, zu einer wirklichen Führung.

Und doch war einer da, ein nicht Unbekannter mehr der diesen Mut besaß, den Mut zur Führung und zur Verantwortung. Um ihn standen schon damals die Getreuen, hinter ihm die Massen. Er war es gewesen, der in harter, geradezu fanatischer Arbeitsbeseßtheit die Ideen und die Ziele des neuen, nationalsozialistischen Deutschland hineingehämmert hatte in die Scharen, und der Bayern zum Schutzwort des nationalen Gedankens gemacht hatte. Dorthin hatte sich geflüchtet, hatte flüchten müssen, wer den nationalen Gedanken nicht bloß mit dem Munde „vertrat“, sondern für ihn gekämpft hatte oder für ihn kämpfen wollte durch Einsatz von Leben und Blut. Denn von den nationalen Sturmverbänden und Hitlers SA-Abteilungen ist der erste Ausbruch der Idee des neuen des nationalen Deutschland durchgeführt worden, unter Hitler, neben dem damals auch Ludendorff stand.

„Die Einheit des Reiches ist das letzte Bollwerk, das uns geblieben ist; das muß unter allen Umständen erhalten bleiben. Es ist der Augenblick der höchsten Not.“ In diesen Worten Hitlers liegen die Gründe und das Ziel seines Handelns, das für ihn und alle, alle, die mit ihm marschierten, einfach ein innerer Zwang gewesen ist. „Ich will jetzt in den kommenden Wochen und Monaten das erfüllen, was ich mir heute vor fünf Jahren, als ich als blinder Krüppel im Lazarett lag, gelobt habe: Nicht zu ruhen und zu rasten, bis die Verbrecher vom November 1918 zu Boden geworfen sind, bis auf den Trümmern des heutigen jammervollen Deutschlands ein neues wiedererstandenes sein wird, ein Deutschland der Macht und der Größe, der Freiheit und der Herrlichkeit.“ — doch diesen Worten, mit denen Hitler der ersten Ausbruch der nationalen Bewegung, ihr Ziel und ihre unbeugsame Energie, ihre Todesbereitschaft und ihren Siegeswillen ankündigte, folgte ein jäher, aber doch nur äußerlicher Abbruch unter den Gewehrflüssen vor der Feld-

herrnhalle. Doch auch dem Blut der sechzehn Gefallenen sollte das neue Deutschland erwachen.

Aber noch eine andere Bedeutung hatte dieser 9. November 1923. „Seit diesem Tage“, so schrieb kürzlich der Mitkämpfer und Stabschef Hitlers, Ernst Röhm, „wußte der Nationalsozialismus, daß er seinen Freund im politischen Leben Deutschlands hatte als sich selber und daß er auf niemanden rechnen konnte als auf sich selbst, daß sein Weg einsam sein würde durch tausend Widerstände hindurch, aber zum klaren Ziel: zum nationalsozialistischen und sozialistischen, zum nationalsozialistischen Deutschland.“

Für Hitlers Kampftruppe aber, für die SA, bedeutet der 9. November die Blut- und Feuertaufer; denen, die hier als Opfer der nationalsozialistischen Idee eines neuen Deutschlands fielen, setzte der Führer in der Widmung seines Buches „Mein Kampf“ ein unvergängliches Denkmal. Und an diese sechzehn Männer vor allem erinnert auch wohl das Sturmlied der SA, das nun zum Lied des neuen Deutschland geworden ist. „Sogenannte nationale Behörden verweigerten den toten Helden ein gemeinsames Grab“, sagte Hitler mit tiefer Verbitterung, als er selbst für die Tat des 9. November 1923 büßen mußte als Gefangener. Nun aber darf das neue Ehrenmal an der Feldherrnhalle den dort Gefallenen zurufen: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Gesiegt aber hat vor allem der Führer, der am 30. Oktober 1923 die Worte ausgerufen hatte: „Für mich ist die deutsche Frage erst gelöst, wenn die Hakenkreuzfahne vom Berliner Schloß weht!“ Das geschah erst nach dem harten Kampf fast eines Jahres, weil für Hitler und den Nationalsozialismus seit dem 9. November und trotz ihm doch allein die Parole bestand: „Es gibt kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts!“

Freiheitskundgebung in München.

Dr. Goebbels spricht zu den Massen.

Im Rahmen der Vorbereitung für den 12. November fand am Mittwoch im Zirkus Krone eine Freiheitskundgebung statt, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Zahllose Kundgebungen unter dem Zeichen des Hakenkreuzes hat das weite Rundell des Zirkus Krone bisher gesehen. Schon reichlich eine Stunde vor Versammlungsbeginn mußte der Zutritt wegen Ueberfüllung gesperrt werden. Unter jubelnden Beifallskundgebungen zogen die langen Reihen der NSDAP-Fahnen-Abordnungen in den Raum und draußen stauten sich immer neue Tausende, die noch Einlaß begehrten, aber keinen Platz mehr finden konnten.

Vor Eintreffen des Reichsministers sprach der stellvertretende Gauleiter von München-Oberbayern, Otto Rippold. Er gab in kurzen Strichen einen Überblick über die Entwicklung der letzten acht Monate und über die Zusammenhänge, die am 12. November zur Entscheidung stehen.

Unter Fanfarenklängen und beispiellosen Ausdrücken der Begeisterung erschien kurz vor 21 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels in der Versammlung. Der Sturm legte sich erst, als die Musik den Choral „Wir treten zum Beten“ intonierte, der von der Rieserversammlung in drei Strophen stehend gesungen wurde.

Unter neuen entlosten Stürmen der Begeisterung trat dann Reichsminister Dr. Goebbels an das Mikrophon zu einer dreiviertelstündigen mit starkem Beifall aufgenommenen Rede.

München im Zeichen des 9. November.

Die Ansammlungen vor dem Braunen Haus in München dauern an. Immer wieder verlangte die Menge den Führer zu sehen. Der Führer Adolf Hitler und Ministerpräsident Göring, der inzwischen ebenfalls im Braunen Haus eingetroffen war, haben sich unter dem Jubel der Massen wiederholt auf dem Balkon gezeigt. Unterdessen nahm der

Verkehr lebensgefährliche Formen

an. Vor dem Sturnerbräu bildeten sich schon stundenlang vor der Wiedersehensfeier derartige Ansammlungen, daß Absperrungsmaßnahmen getroffen werden mußten.

Das Programm des 10. November.

Die Kundgebung „Deutsche Arbeit“.

Am Freitag, dem 10. November, überträgt der Rundfunk in der Zeit von 12.55 bis 14.00 Uhr die große Kundgebung für Frieden, Arbeit und Brot „Deutsche Arbeit“ mit der Rede des Reichsstatthalters in der Maschinenhalle eines großen Berliner Fabrikbetriebes.

12.55 Uhr: Beginn des Hörberichtes aus der Maschinenhalle.

13.00 Uhr: „Der Verkehr ruht.“ Beim Erörtern der Fabriksirene geben alle Fabriken, Lokomotiven und Dampfer das Zeichen zur Unterbrechung des Verkehrs auf eine Minute. Alle Arbeitsstätten Deutschlands be-

„Wir haben einmal am 9. November eine maßlose Schande vor 15 Jahren auf uns geladen. Sorgen Sie dafür, daß nun nach 15 Jahren am 12. November diese Schande wieder gewaschen wird!“ Adolf Hitler in seiner Elbinger Rede an die Ostmark am 5. November 1933.

ginnen mit der Kundgebung. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels berichtet von der schaffenden Arbeit. Gegen 13.10 Uhr: Der Führer spricht. Horst-Wessel-Lied. Gegen 13.55 Uhr: „Deutschland arbeitet.“ Sämtliche Werkstätten nehmen den Betrieb wieder auf.

Politik aus dem Glauben.

Von Eduard Spranger,
Professor an der Universität Berlin.

Eine große Bewegung, wie wir sie jetzt in Deutschland erleben, entzündet sich an den Realitäten der Welt. Ihre Kraft aber erhält sie nur aus einem in der Tiefe wirkenden Glauben, der gleichsam der Motor in ihrem Getriebe ist. Sie kann nur durchdringen und zum Siege kommen, wenn der gleiche beflügelnde Glaube in ihr erhalten bleibt, aus dem sie ursprünglich erwachsen war.

Welches war dieser Glaube? — Er war in seiner einfachsten und doch allmächtig alle Zögernden mit fortreisenden Gestalt der Glaube des deutschen Volkes an sich selbst. Aus Not und nationalem Zusammenbruch, aus Kleinmut und Entartung glühte in zehn Jahren dieses Ringens immer stärker die inbrünstige Gewissheit empor, daß das deutsche Volk noch lebe und daß ihm seine Zukunftsaufgabe in der Welt beschieden sei. Wie in den Tagen Fichtes schlug zuletzt diese Flamme der höheren Vaterlandsliebe mächtig heraus und entfesselte eine Bewegung von seltener Einmütigkeit. Sie stammt, wie alles Große, aus einer religiösen Tiefe. Denn nur für ein Mehr-als-Jüdisches und Mehr-als-Zeitliches lohnt es sich, so zu leben, daß man dafür auch sterben kann. Und man lebt nur für das ganz, wofür man auch sterben kann. Das bedeutet nicht, daß wir unser Volk zum Götze machen. Im Gegenteil: Alles, was in dem Gefühl eines göttlichen Auftrages und also eines von Gott verliehenen Rechtes gewirkt wird, ist erkennbar an den Zeichen der tiefen Demut, die sich als das vergängliche Werkzeug eines Höheren weiß. Auch das deutsche Volk verdient nicht zu leben, wenn es sich nicht in den Dienst göttlicher Absichten stellt. Und alle Formen inneren Dienstes am Staat — Wehrdienst, Arbeitsdienst, Wissensdienst, empfangen ihre letzte Weihe nur von oben.

Die Reichsregierung hat einen Schritt von ungeheurer Tragweite getan, weil sie überzeugt war, daß ein solcher Glaube im deutschen Volk hinter ihr stehe, und weil sie selbst von diesem Glauben erfüllt war. Sie hat ihn nicht getan aus Überschätzung ihrer tatsächlichen Macht, sondern aus einem zweiten Glauben heraus, zu dem sie die höchste Befugnis hatte, aus dem Glauben an die Geltung eines Rechtes auch zwischen den Völkern. Wenn irgend etwas aus dem großen Völkerrkrieg hervorgegangen war, was eine höhere sittliche Stufe hätte bedeuten können, so war es die — Idee des Völkerbundes. Denn ihm lag nach der ursprünglichen Ideologie, die selbst ihre Heimat in Deutschland hatte, die Anerkennung eines Selbsterkennungsrechtes der großen nationalen Lebensseinheiten zugrunde, der Gedanke also, daß den Kulturstaaten, so lange sie den Frieden der Welt nicht stören, ein Recht auf Dasein eigen ist. In diesem Falle freilich diente die Idee nur dazu, eine sehr andersartige Realität zu verdecken. Die Zweifel, daß hier, wie so oft, die Berufung auf das Recht nur tatsächliche Übermachtsverhältnisse verewigen sollte, waren in uns nie ganz zur Ruhe gekommen. Sie haben sich nach unsagbarer Geduld von unserer Seite nun endlich bestätigt. Wenn auch nur ein einziges Mal der Tatbeweis erbracht worden wäre, daß man von Seiten der Siegermächte an eine noch so bescheidene Gleichberechtigung Deutschlands dachte, wenn man ihm nur einmal in seiner Not um den erforderlichen Lebensraum geholfen hätte, so hätten wir schwerlich den Völkerbund den Rücken gekehrt; denn gerade der deutschen Art liegt es nur zu sehr, aus Ideen Politik zu treiben. Stattdessen sind nicht einmal die Bestimmungen des Vertrages gehalten worden, der schon einseitig genug zu unserer Knebelung gemacht worden war. Damit ist mehr geschehen als ein Schlag gegen Deutschland. Die allmächtig sich bildende Atmosphäre des Vertrauens auf Frieden und Ordnung in der Welt ist frevelhaft wieder zerstört worden.

So bleibt uns in Deutschland nichts als ein dritter, diesmal sehr trüber Glaube: die Überzeugung nämlich, daß die Kulturwelt des Abendlandes sich weiter selbst vernichten wird, wenn nicht endlich ein Verständnis in ihr erwacht, daß ein schwer erkranktes Glied die anderen aufstehen muß. Diese Märtyrerrolle eines großen Volkes belastet nicht nur seine eigene Politik, sondern die eng miteinander verflochtenen Gesamtverhältnisse der modernen Welt. „Deutschland ist keine Insel.“ Es kann sich nicht isolieren, aber auch die anderen können nicht ein zweites Mal u n s isolieren. Man gebe uns die Luft zum Atmen; man lasse uns das bescheidene Recht, für die Verteidigung unserer Grenzen gerüstet zu sein; man stelle endlich unsere Ehre und unsere Freiheit wieder her! Man beginne endlich zu verstehen, daß manches, was bei uns geschieht und anderen fremdartig erscheint, die Folge eines Überdrußes von außen ist, unter dem wir seit fünfzehn Jahren existieren. Einen Deutschen jedenfalls, der nicht ehrlich „Ja“ sagte zu dem Aufruf des Reichskanzlers und damit eine Absage erteilte an die Knechtung, die man auf uns über uns verhängt, wird es nicht geben. Das ist der endgültige Glaube, der in uns lebendig ist: nur mit Deutschland kann die Welt genesen!

Kurze politische Nachrichten.

Der preußische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben die für die früheren Wahlen und Abstimmungen getroffene Regelung, nach der den Mitgliedern des Abstimmungsvorstandes das Tragen von Parteiuniformen und Parteiabzeichen nicht gestattet war, aufgehoben.

In Wien wurde die erste größere Versammlung der „Nationalständischen Front“, der erst vor kurzem gegründeten neuen Regierungspartei, von den Starhembergischen Heimwehren gesprengt.

„Die Welt wird am Sonntag eine einheitliche deutsche Nation sehen!“

Goebbels Appell an das deutsche Volk.

In seiner bedeutenden Wahlrede, die Reichsminister Dr. Goebbels unter dem tosenden Beifall der riesigen Menschenmassen im Berliner Sportpalast hielt, hatte der Minister u. a. noch folgendes hervorgehoben: Wir wollen ganz gewiß keinen Krieg. Wir lehnen es

aber ab, Verträge zu unterschreiben, die nicht erfüllt werden können. Wer für Deutschland unterschreibt, das bestimmt das deutsche Volk. Selbst mit dem Aufwand aller Macht können die anderen das wehrlose deutsche Volk nicht zur Unterschrift unerfüllbarer oder ehrenwideriger Verträge bringen. Über materielle Fragen sind wir jederzeit zu Verhandlungen bereit, aber über Fragen der Ehre — nie, nie, nie!

Nach unserem Austritt aus der fruchtlosen Abrüstungskonferenz beklagen sich nun unsere Gegner, daß wir sie allein ließen. Was solle nun geschehen? Daraus antworten wir, daß sie abrüsten sollen. Wir sind gern bereit, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen! Wir haben das Abrüsten ja schon bei uns erprobt.

Nationalsozialismus bedeutet Arbeit für den Aufstieg des Volkes. Wie tief ein Volk sinken kann, das hat sich in Deutschland nach dem November 1918 gezeigt. Wie hoch ein Volk steigen kann, das werden wir in den nächsten Jahren zeigen.

Wir werden das Volk ohne Waffen wieder zum Weltvolf machen.

Darum haben wir ein Recht, jetzt vom deutschen Volk Unterstützung zu verlangen in dem nationalen Daseinskampf, zu dem wir jetzt aufrufen. Und ich glaube, das deutsche Volk wird es auch tun! Es ist innerlich so anständig, daß es den Ernst dieser Stunde voll erkannt hat. Es ist entschlossen, am Sonntag so hinter die Regierung zu treten, daß an diesem Sonntag etwas geschieht, was die Welt noch niemals gesehen hat.

Die Welt, die immer auf Deutschlands Zwietschkeit spekulieren konnte, wird an diesem Sonntag eine einheitliche deutsche Nation sehen. Das Volk wird an diesem Sonntag uns das Recht geben, zu sagen: „Wo wir stehen, ist die deutsche Nation, in unserem Lager ist Deutschland!“

Es gibt kein anderes Deutschland, auf das ihr spekulieren könntet. Wenn wir ja sagen, sagt die deutsche Nation ja, und wenn wir nein sagen, sagt die deutsche Nation nein!

Anordnung des preuß. Innenministers.

Zur großen Kundgebung am Freitag.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende Anordnung des preussischen Ministers des Innern bekannt:

„Der Herr Reichskanzler wird am kommenden Freitag, dem 10. November, um 1 Uhr im Kampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden in einem großen Berliner Werk sprechen. Um zu ermöglichen, daß die gesamte Bevölkerung Deutschlands die Rede des Reichskanzlers in dem Berliner Werk anhört, wird von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen.“

Der preussische Minister des Innern weist die ihm unterstellten in Betracht kommenden Behörden auf diesem Wege noch einmal darauf hin, daß, soweit es gelegenheit vorhanden ist, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden die Möglichkeit gegeben wird, sich vor den Lautsprechern zu versammeln, um hier die große Kundgebung mitzuerleben.“

Des Volkes Ehre ist auch deine Ehre!

Dr. Leh an die deutsche Arbeiterschaft.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, erläßt einen zündenden Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft, in dem es u. a. heißt:

„Die deutsche Regierung hat, unter Befundung ihres unverbrüchlichen Friedenswillens, die Abrüstungskonferenz verlassen und ist aus dem Völkerbund ausgetreten. Das Ehrgefühl eines ganzen Volkes hat sich damit gegen eine jahrelange, planmäßige Herabsetzung durch die anderen leidenschaftlich aufgebäumt.“

Ohne Ehre seid ihr Frontknechte! Ohne Ehre seid wir Sklaven! Der Tag der Arbeit am 1. Mai hat euch mit dem Aufbruch des ganzen deutschen Volkes die Ehre als Männer der Arbeit wiedergegeben. Der Tag der Volksabstimmung am 12. November soll uns von den Völkern her und vor den Völkern die Ehre wiedergeben, die wir als Volk verloren hatten. Mit Ehre seid ihr an eurem Arbeitsplatz, am Schraubstock, am Amboss, hinter dem Flügel und vor dem Hochofen Meister eures Lebens.

Mit Ehre seid ihr als Volk die Herren unseres Geschicks: Die Ehre unseres Volkes ist stärker als alle Gewalt und alle Waffen der Gegner. Darum ist die Nation nichtswürdig, die nicht alles an ihre Ehre fest.

Halten wir unerschütterlich an unserer Ehre fest, dann können wir jedem Gegner die Stirn bieten, auf daß er sich an seine Ehre erinnert. Darum stimmen wir mit unserer Ehre am 12. November für die Selbstbehauptung unseres Volkes.

Deutsche Arbeiter! Des Volkes Ehre ist deine Ehre!

Wahlabzeichen der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Die Reichspropagandaleitung teilt laut NSK mit Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen, die am Sonntag, dem 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.

(Gez.) Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

Das Grab von Frau Karin Göring geschändet.

Das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Lövö bei Stockholm wurde von Bubenhand geschändet. Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring ist bekanntlich schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Eisen bestehendes Hakenkreuz wurden vom Grabe weggerissen. Auf dem Grabe wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellte.

Der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat Meynen, hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht. Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Sachhaftverteilung der Täter strenge Bestrafung versprochen. — Wie verlautet, hat sich Ministerprä-

sident Göring entschlossen, den Sarg seiner Gattin von Schweden nach Deutschland überführen zu lassen.

Beneš gegen Deutschenhege.

Das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland.

Im Außenausschuß des Prager Abgeordnetenhauses hielt Dr. Beneš die Schlussrede. Er sagte u. a., er danke für die Zustimmung aller Redner zu den Grundsätzen seiner Friedenspolitik. Ich betone, so fuhr er fort, was ich bereits gesagt habe, daß wir insbesondere auch mit Deutschland ein gutes Verhältnis wünschen. Wir verstehen, was eine solche Entscheidung, wie die deutsche Revolution, bedeutet. Aber es ist notwendig, daß man auch auf der anderen Seite die Lage des übrigen Europas beachtet. Wenn wir den Grundsatz der Nichtmischung in die Verhältnisse anderer Staaten verteidigen, so ist es natürlich, daß wir auch unsere politischen Grundzüge respektiert wissen wollen.

Da unsere Presse angetriffs, so wünsche ich, daß sie in vielen Dingen, besonders im Hinblick auf Deutschland, gemäßigter werde, und daß sie sich namentlich, was amtliche Personen betrifft, mehr Reserve auferlegt.

Wenn Pakte abgeschlossen werden, so werden wir Pakte abschließen. Wenn man aus Maschinengewehren schießt, so müssen wir vorbereitet sein, ebenfalls aus Maschinengewehren zu schießen und wenn man aus Kanonen schießt, so werden wir vorbereitet sein mit Kanonen zu schießen. Was die Emigration aus Deutschland betrifft, so wird es auch in Zukunft unser Stolz sein, wie andere Staaten politischen Flüchtlingen ein Asyl zu gewähren. Aber, was die deutsche Emigration betrifft, so will unser Staat nichts anderes tun, als was er für andere Emigranten getan hat. Er kann nicht mehr tun und wird nichts weniger tun als alle übrigen Staaten getan haben.

Da in der Aussprache behauptet worden ist, die Reichsbahn habe an der bayerischen Grenze Doppelgleise angelegt und überflüssige Rampen bauen lassen, so möchte ich feststellen, daß die Berichte darüber wahrscheinlich weit übertrieben sind. Es wurde hier auch von einem Präventivkrieg gesprochen. Das ist sehr unverantwortlich und ich muß sehr energisch ablehnen. Zu behaupten, daß in diesem Staat irgend jemand für einen Präventivkrieg sei, ist eine ganz unverantwortliche Hege. Weber unser Staat noch irgend ein wirklicher Patriot unseres Staates kann einen Krieg wünschen.

Völlige Unklarheit in der Abrüstungsfrage

Das Fernbleiben Simons von Genf.

Die Mitteilung, daß der englische Außenminister Simon in letzter Stunde auf seine Teilnahme an der Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz verzichtet hat, hat hier starkes Aufsehen erregt.

Die Weiterführung der Abrüstungskonferenz erscheint unter diesen Umständen fraglicher und schwieriger denn je. Es zeigt sich, daß gegenwärtig in der Behandlung der Abrüstungsfrage auf Seiten der Großmächte noch

völlige Unklarheit über die jetzt einzuschlagende Taktik besteht. Auf der einen Seite scheint man entsprechend englischen und italienischen Wünschen eine möglichst baldige Verständigung zwischen den europäischen Hauptmächten für unerlässlich zu halten, um die Einigung mit Deutschland im inneren Kreise der Mächte außerhalb der Abrüstungskonferenz herbeizuführen und damit die Rückkehr Deutschlands in die Konferenz zu ermöglichen. Auf der anderen Seite besteht jedoch die französische Tendenz, die Abrüstungskonferenz unverändert weiter fortzuführen und ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das dann Deutschland zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden soll. Die französische Regierung sucht gegenwärtig jegliche Verhandlungen und Lösungen außerhalb der Abrüstungskonferenz mit allen Mitteln zu verhindern.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 9. November 1933.

Sternschnuppenfälle im November.

Wenn unsere Erde mit gewissen Meteorischen Massen zusammenstößt, finden alljährlich zu ganz bestimmten Zeitpunkten reichlichere Sternschnuppenfälle statt als sonst. Vereinzelt Sternschnuppenfälle können nämlich, wenn der Himmel einigermaßen klar ist, fast in jeder Nacht beobachtet werden. In Gestalt eines mehr oder weniger hellen Sternes erscheint plötzlich ein auffallender Lichtpunkt am nächtlichen Himmel, bewegt sich in nahezu gradliniger Bahn über einen Teil des Himmels fort und verschwindet dann ebenso plötzlich, wie er aufgetaucht ist. Von Zeit zu Zeit aber nehmen solche „Sternschnuppen“ derart an Häufigkeit zu, daß in wenigen Stunden ihrer Tausende gezählt werden können, und dann spricht man von einem „Schwarm“. Vor wenigen Wochen erst haben wir einen solchen Sternschnuppenschwarm erlebt, zu einer Zeit, in der er gar nicht fällig und vorgesehen war. Man hat damals mit einigem Erstaunen von mehreren hundert oder gar mehreren tausend Sternschnuppen gesprochen. Was will das aber heißen gegen die angeblich beglaubigte Feststellung von wenigstens 240 000 Sternschnuppen, die in der Nacht vom 12. zum 13. November 1833 beobachtet worden sein sollen!

November und August — das waren von jeher die wichtigsten Sternschnuppenmonate. In den Nächten vom 8. bis zum 12. August weint der heilige Laurentius seine „Tränen“, die als Laurentius-Schwarm bekannten Sternschnuppenfälle, die, weil sie aus dem Sternbilde des Perseus zu kommen scheinen, auch Perseiden genannt werden. Den Novemberschwarm aber, der aus dem Sternbilde des Löwen (Leo) zu kommen scheint, nennen wir Leoniden, wobei jedoch bemerkt sein mag, daß es in der Zeit vom 27. bis zum 29. November noch einen zweiten, kleineren Schwarm gibt, die Bieliden. Was nun die Leoniden betrifft, so waren sie früher in Perioden von je 33 Jahren ganz besonders stark. Als jedoch im Jahre 1899 die 33 Jahre wieder einmal um waren und die Leoniden in Scharen wiederkommen sollten, sollen sie in der Nähe der Planeten Saturn und Jupiter so stark aus ihrer Bahn gelenkt worden sein, daß sie nicht mehr in Erdrnähe kamen. Ob sie für immer verschwunden sind, weiß man noch nicht genau. Im vorigen Jahre, als sie wieder massenweise hätten kommen müssen, kamen sie wieder nicht, aber es kann sein, daß

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Portiergeld der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch derselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt, wenn der volle Portiergeld erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse gehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kastanien an Schweine. Kann man wilde Kastanien mittels Dampf entbittern, quetschen und so zur Schweinemast verwenden? Von wo beziehe ich am besten die nötigen Geräte? Ein Dampfseuger ist vorhanden.

S. A. in D. (Oberbayern).
Antwort: Ein Dämpfen der Kastanien ist nicht notwendig. Es genügt vollkommen, wenn die Kastanien durch fließendes Wasser entbittert werden. Rohkastanien enthalten 54 % Trockensubstanz, 41 bis 42 % stickstofffreie Extraktstoffe. In der Rinde der Kastanien ist viel Phosphorsäure enthalten. Vor dem Verfüttern sind die Kastanien zu entbittern. Die frischen Früchte werden in dünner Schicht ausgebreitet, häufig gewendet und nach dem Trocknen geschrotet. Das Schrot wird in Körben oder durchlöchernten Kisten in ein fließendes Wasserbad gehängt. In drei Tagen sind die Bitterstoffe ausgelaugt. Die Verfütterung beginnt in kleinen Mengen als Zutfutter. Mittelschwere Schweine erhalten je Tag bis 1 kg, Jungschweine 1/4 bis 1/2 kg je 50 kg Lebendgewicht. Der erzeugte Speck ist kernig und wohlgeschmeckt. Ein vortreffliches Beifutter sind die entbitterten Kastanien auch für Ziegen und Schafe, die im Winter viel wässriges Futter erhalten und daher oft zur Bleichsucht neigen.

Frage: Ziegenmilch gerinnt. Meine zweijährige Ziege gibt Milch, die beim Kochen gerinnt, wenn nicht eine Messerspitze Natron zugefügt wird. Was ist die Ursache, und was ist zu tun, um diesen Uebelstand zu beseitigen? Das Futter besteht aus Kleheu, im Sommer aus Grünklee sowie Abfälle aus der Küche. Mittags Suppenfutter mit Weizenkleie und Kartoffeln oder auch Runkelrüben.

U. S. in R.
Antwort: Das Gerinnen der Ziegenmilch kann verschiedene Ursachen haben. Einmal kann schuld sein Unreinlichkeit oder zu warme und dunstige Stallungen. Da hilft schon gute Reinigung und fleißiges Lüften der Stallungen und peinlichste Sauberkeit der Melkerin und aller Geräte. Dann kann es sich auch um vorübergehende Erkrankungen, wie Erkältung oder Magenverstimmung, handeln. Mit dem Schwinden der Krankheit hört das Uebel von selbst wieder auf. Oft genügt schon ein Futterwechsel. Dann gibt es aber auch Ziegen, bei denen infolge reichlichen Vorkommens von gerinnbarem Eiweiß das Gerinnen der Milch häufig eintritt. Ungefund oder fehlerhaft ist die Milch deswegen nicht. Wiederholte Gaben von Bittersalz in die Tränke, je Tier und Mahlzeit einen Teelöffel voll, ferner Lein- und Palmkuchenfütterung helfen manchmal dem Fehler ab. Hält aber das Gerinnen an, so ist es eine besondere Eigenschaft eines Tieres und man wird davon keine Nachsicht nehmen. Um solche Milch beim Abkochen noch vor dem Gerinnen zu bewahren, gibt man, wie von Ihnen geheißen, eine kleine Messerspitze voll Natron bei oder man vermischt sie mit der Milch eines zweiten Tieres mit wenig gerinnbarem Eiweiß. Lassen Sie die Suppenfütterung mittags weg und geben Sie die Kartoffeln oder Runkelrüben trocken mit der Weizenkleie vermengt. Als Tränke reichen Sie klares, abgestandenes Wasser.

Frage: Drachshaarterrier leidet an Hautjucken, namentlich im Juli, August und September. Er kratzt und beißt sich blutig, so daß an gewissen Stellen, namentlich am Schwanz, ganze Teile des Fells weggebeissen sind. Salbe und Baden bessern wohl den Haarausfall, aber nicht das Hautjucken. Was kann ich dagegen tun?

Dr. E. in R.
Antwort: Ihr Hund leidet an einem chronischen Ekzem, das sehr schwer zu heilen ist. Halten Sie den Hund diät, vermeiden Sie stark gewürzte Speisen und Trinken und polierten Reis. Baden Sie den Hund dreimal wöchentlich in warmem Sulfargil-Wasser. Sehr oft haben sich auch Verlaar-Einprägungen in solchen Fällen sehr gut bewährt. Bei **Frage: Hühner haben entzündete Augen.** In meinem Hühnerbestand bekommen einzelne Hühner öfters schlimme Augen, und zwar immer Leghorn (weiß), so daß ich sie abschlagen muß. Wie kann ich dem Uebel abhelfen?

M. A. in S.
Antwort: Augenerkrankungen bei Hühnern treten meist als Folge von Schnupfen auf. Fangen Sie alle Hühner Ihres Bestandes einzeln durch und prüfen Sie durch Druck auf die Nasenlöcher, ob ein wässriger, überfließender Ausfluß aus der Nase vorhanden ist. Alle Tiere, die einen solchen haben, werden abgefordert und in einem zugfreien, aber hellen Raum untergebracht. An gesunde und kranke Tiere wird im Trinkwasser Chinolol gegeben. Ferner erhalten alle täglich auf zehn Tiere einen Eßlöffel Lebertran-Emulsion im Weichfutter. Die kranken Tiere werden einmal täglich folgendermaßen behandelt: Durch vorsichtiges Streichen mit einem Wattebausch wird der Ausfluß aus der Nase entfernt. Die Nasenlöcher werden mit lauwarmem Wasser, dem einige Tropfen Jodtinktur zugefügt sind, ausgespült. Danach wird etwas Mentholöl in die Nase geträufelt. Etwaige Beläge, die sich beim Öffnen des Schnabels im Gaumenspalte zeigen, werden vorsichtig entfernt, da sie der Anlaß zu Augenschwellungen sind. Entzündete Augen werden mehrmals täglich mit Borwasser ausgewaschen.

Dr. Br.
Frage: Kartoffelschorf. Auf einem Kartoffelfeld von 500 qm Größe waren die Sorten Dr. Johannsen, Ackerlegen und Ergold ausgepflanzt worden. Bei der Kartoffelernte zeigt sich, daß ein großer Teil der Kartoffeln schorfig ist. Diese Erscheinung konnte schon im Vorjahre, aber nur bei einigen Kartoffeln, beobachtet werden. Wie soll ich den Acker behandeln, damit die im nächsten Jahre auf dem Ackerstück angepflanzten Kartoffeln nicht schorfig werden?

U. in S.
Antwort: Die eingeschickten Kartoffelknollen sind sehr stark vom Kartoffelschorf befallen. Der Landwirt nennt diese Krankheit auch Krätze oder Räube. Der Urheber der Krankheit ist der Wissenschaft bekannt. Er gehört zur Gattung der mikroskopisch kleinen Strahlenpilze, die in verschiedenen Formen als Schmarotzer auf Tieren und Pflanzen leben. Im vorliegenden Falle handelt es sich um den Tiefenschorff. Die Krankheit wird durch einen gewissen Kalkgehalt des Bodens begünstigt. Alle Böden, die entweder durch Natur oder durch Düngung einen höheren Kalkgehalt führen, erzeugen meist schorfige Kartoffeln. Auf schwach sauren Böden gewinnt man dagegen in der Regel glatte, schorffreie Knollen. Das Auftreten der Krankheit ist in den Jahren verschieden stark. Eine stark beeinflussende Rolle spielt die jeweils herrschende Jahreswitterung. Als Gegenmittel werden empfohlen: 1. Der Anbau von schorfwiderstandsfähigen Kartoffelsorten, wie z. B. Richters Jubel, Deodara, Ackerlegen. 2. Die Verwendung von Kunstdünger, die den Boden leicht ansäuern, wie schwefelsaures Ammoniak. Die Kalksalze haben weniger Bedeutung für die Bekämpfung der Krankheit. Wir würden im nächsten Anbaujahre wie folgt vorgehen: Das Feld wird wie

üblich mit Stallmist oder Gründung abgedüngt. Ist die Saatkur gegeben, werden 15 kg Kalksalz mit 15 kg Superphosphat zusammengemischt und etwa vierzehn Tage vorm Pflanzen ausgestreut und durch Einhacken mit dem Boden vermischt. Dann wird wie üblich gepflanzt. Etwa acht Tage nach dem Pflanzen werden 15 kg schwefelsaures Ammoniak ausgestreut und flach eingeharkt. Alles für 500 qm berechnet.

Frage: Vermehrung und Verpflanzung von Stranddisteln. In unmittelbarer Nähe meines Grundstückes an der Ostsee stehen Stranddisteln. Diese werden im nächsten Frühjahr verschwinden müssen, da an dieser Stelle die Anlage einer Straße geplant ist. Mir liegt viel daran, diese Prachtexemplare zu erhalten. Die Pflanzen brauchen nur um wenige Meter verlegt zu werden, die Bodenverhältnisse sind dieselben. Ist eine Anzucht durch Samen möglich, und wo ist der Samen zu beziehen?

W. R. in G.
Antwort: Die Stranddistel (*Eryngium maritimum*) ist nur zweijährig, so daß im wesentlichen nur die Vermehrung durch Samen in Betracht kommt. Die Ausaat erfolgt am besten gleich nach der Reife des Samens. Dieser wird dabei an dem gewünschten Standort flach bedeckt. Es können aber auch Pflanzen im Frühjahr mit möglichst reichlichem Ballen um den waagrecht liegenden Wurzelstock herausgehoben und verpflanzt werden. Es steht zu hoffen, daß die Pflanzen sich am neuen Standort durch Weiterwachsen des Wurzelstockes erhalten oder durch Samen selbst weiter vermehren. In Gärten werden eigentlich nur die ausdauernden *Eryngium*-Arten gezogen. Jedoch wäre es möglich, daß etwa die Firma Haage & Schmidt in Erfurt auch Samen der Stranddistel zum Verkauf hat. Die Stranddistel gehört zu den geschätzten Pflanzen.

Frage: Kornkäfer. Hatte auf meinem Kornboden noch alten Weizen zu liegen. Selbiger ist ganz zerfressen von kleinen Würmern, die krebsartig aussehen. Die Würmer sitzen bereits über den ganzen Boden, so daß ich kein Korn darauf lagern kann. Wie kann ich die Würmer beseitigen?

E. J. in N.
Antwort: Ihre vom Kornkäfer befallenen Weizenreste verbrennen oder vergraben Sie am besten. Sodann säubern Sie den Kornboden gründlich und verbrennen den gesamten zusammengekehrten Unrat ebenfalls. Danach spritzen Sie den Raum am besten mit einer Baumspritze mit dem Mittel Grodyl der S. G. Farbenindustrie (Levertulen) gründlich aus und behandeln besonders alle Ritzen und Fugen in Wänden, Decken und auf dem Boden. Das Mittel verwenden Sie nach der beiliegenden Gebrauchsanweisung. Nach der Reinigung des Bodens kann er wieder mit Korn belegt werden.

Dr. S.
Frage: Wein ist essigförmig. Eingefandter Wein war früher klar und hatte einen guten Geschmack, seit etwa sechs Wochen ist er trüb geworden und schmeckt nicht mehr. Was ist zu tun, daß er wieder klar wird und den guten Geschmack wieder bekommt?

R. in T.
Antwort: Wie schon das Aussehen vermuten ließ, ist der Wein fäulig geworden, wahrscheinlich, weil irgendwie Luft hinzutreten konnte. Eine Wiederherstellung ist nicht mehr möglich. Stühiger Wein gilt nicht als gesundheitsdienlich. Wir raten, ihn entweder ganz zu Essig werden zu lassen oder, wenn es sich lohnt, an eine Weineisfabrik zu verkaufen.

Prof. Dr. Ks.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Geleg. vom 19. Juni 1901) 1933

Achtung, Landwirte, spart bei Euren landwirtschaftlichen Maschinen!

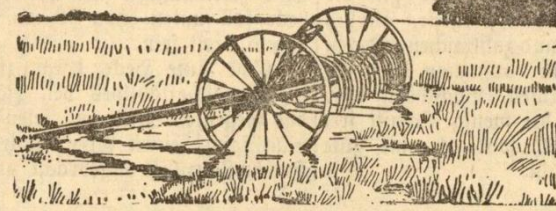
Die Landmaschine ist ein lebloses Ding. Sie wehrt sich nicht und sie schreit nicht, wenn man sie quält. Deshalb ist ihre Quälerei — leider — an der Tagesordnung. Es ist zum Jammern, wieviel unspätlich behandelten, um nicht zu sagen „mißhandelten“ Maschinen und Geräten man begegnet, wenn man über Land reist. Wie weit diese Mißhandlung der Maschinen zum Schaden des Landwirts oftmals geht, dürfte dem aufmerksamen Beobachter wohl

Maschine sofort nach der Grummeternte gehörig eingedult und zum Schutz gegen Verschmutzen und gegen die Witterung säuberlich mit Sacksegen umwickelt. Er spart am rechten Fleck: Durch Schonung der Werte, die sein Hof birgt. Es ist zu wetten, daß dieser Heumender ein paar Jahre länger Dienst tut und dabei noch weniger Ersatzteile und Reparaturen braucht als der Durchschnitt seiner Artgenossen. Wehalb geht das nicht überall so?

stehen hat! Und wie viele dieser unzähligen Uebelstände in der Behandlung der Maschinen und Geräte gibt es noch? — An der Güte und dem Zustande seiner Geräte und Maschinen erkennt der erfahrene Landmann die beruflichen Eigenschaften und die

Abbildung 1

„Maschinenelend“



Der Pflüger steht nach getaner Arbeit auf verlassenem Felde in der Regenpflüge. Der Witterung vollkommen ausgeliefert, nicht eingedult, dürfte der Rechen im nächsten Jahre bald seinen Dienst verjagen

bekannt sein. Leider nur zu oft zeigt sich dem, der durch das Land reist, das z. B. in Abbildung 1 veranschaulichte „Maschinenelend“.

Um so erfreulicher ist es, wenn sich einem einmal der Anblick bietet, wie ihn Abbildung 2 zeigt. Der holsteinische Bauer, dem dieser Heumender gehört, hat alle Gelenke an der

Man könnte dieses Kapitel über richtige Behandlung der landwirtschaftlichen Maschinen noch erweitern, aber dann dürfte der Zweck dieser Zeilen verfehlt sein. Man denke z. B. an den Kunstdüngerstreuer, den der Landwirt, der keine Maschinenpflege kennt, jetzt mit verrosteter Streufette irgendwo auf dem Hof zu

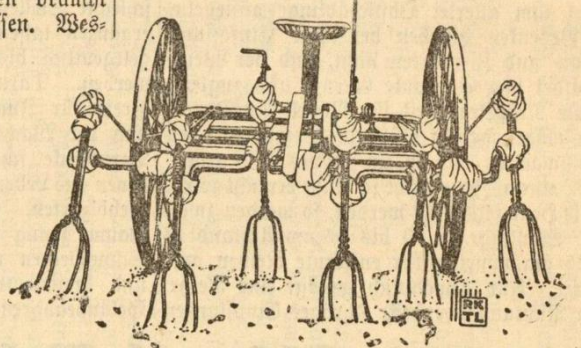


Abbildung 2. Maschinenpflege, wie sie sein soll!

Der Heumender ist nachgefahren, eingedult und zum Schutz gegen Verschmutzung mit Sacksegen umwickelt worden

geistige Einstellung des Landwirts, denn seit allen Zeiten gilt das Wort: „Wie der Herr, so das Gescherr!“ Jede Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Werkzeuge rächt sich über kurz oder lang, und gar zu oft gerade dann, wenn dies am wenigsten erwartet wird, nämlich wenn die Maschine plötzlich gebraucht wird. R.

Die Weidezeit ist vorüber

Von Winterschuldirektor Ademann

Es gibt seit Jahren auch bei uns Anhänger der sogenannten rauheren Aufzucht und bleibt bei diesem vereinfachten Verfahren das Jungvieh auch im Winter auf den Weiden, kann aber selbstverständlich jederzeit in festen Schuppen Unterkunft finden. Selbst in sehr kalten Jahren wurden auf diesen Winterweiden keine gesundheitlichen Nachteile bei den betreffenden Tieren wahrgenommen. Wenn die Witterung es einigermaßen zuläßt, sucht sich das Vieh auf den schneefreien, sonnenbeschienenen Flächen alte Grasreste und kommt natürlich auch gleich in den Genuß des neuproduzierten Heus im ersten Frühjahr. Im übrigen wird Heu verabreicht. Aber auch die gewöhnliche Weidezeit kann bis in den späten Herbst hinein verlängert und den Tieren das Ab- und Nachweiden auf Rüben und Stoppelselberrn, Allee-, Luzerne- und Serradelselberrn möglichst gemacht werden, wenn das Vieh nachts über in den Stall kommt oder doch wenigstens in Schutzhütten Unterkunft und ein warmes Lager findet. Freilich sollte nach einer alten Weideregeln das Vieh im Herbst rechtzeitig eingetrieben werden, da es im kalten Hebstetter

leicht abmagert und auch die Dauerweiden so weit geschont werden sollen, daß sie vor Winter wieder eingrünen können. Der erfahrene, praktische Züchter wird es aber stets zu ermöglichen suchen, die Aufzucht wenigstens fürs Jungvieh so weit als möglich zu verzögern.

Am besten wären für diese abgehärteten, jungen Tiere, die auch unter Dach und Fach dicht behaart und an frische Luft gewöhnt bleiben sollen, geräumige Laufställe mit anschließendem, entsprechend großem Auslaufe, in dem sie sich auch bei einigermaßen gutem Wetter im Winter tagsüber tummeln können. Man braucht bei dieser Maßnahme gar nicht zu ängstlich zu sein; man muß aber gewissenhaft um das Wohl des Jungviehs besorgt sein. So soll der Auslauf geschützt liegen, nicht allen Winden preisgegeben sein, und wenn die Stalltüre Tag und Nacht offen bleiben soll, so darf auch sie nicht auf der „Windseite“ angebracht sein. Wird es im Stalle zu kalt, so daß das dort aufgestallte Tränkewasser gefriert, dann ist abends die Tür zu schließen. Im Stalle selbst sorgt man durch reichliche, saubere Einstreu für ein war-

mes, trockenes Lager. Den übrigen Schutz gewährt Mutter Natur, denn das rau aufgezogene Jungvieh bringt eine gute Felldecke mit stark entwickeltem Unterhaar und allenfalls auch eine Fettschicht von der Weide mit nach Hause. Es soll möglichst in dem körperlichen Zustande über Winter erhalten bleiben, darf also nicht fett werden, damit es beim Austriebe im Frühjahr sofort die Weidegelegenheit voll ausnützt. Ist genügend Heu vorhanden, dann verabreicht man Rindern im Alter von über einem Jahre kein Kraftfutter, Jährlinge können je Tag und Kopf z. B. 10 kg Rüben (zur Hälfte allenfalls durch Silage ersetzt), 3 kg Heu, 1 kg Zuckerschnitzel und Haferstroh nach Bedarf erhalten, bei zweijährigen Tieren verdoppelt man die Rüben- und Silagegabe. Es soll möglichst mit wirtschaftseigenen Futtermitteln auskommen werden, wobei es nichts schadet, wenn ältere Jungtiere nur wenig an Gewicht gewinnen, natürlich aber darf das Vieh überhaupt nicht in der Körperentwicklung zurückbleiben. Ein Vorteil dieser Fütterung ist es auch, daß sie den Organismus der Tiere

infolge seines größeren Umfanges (es ist voluminöser) im Gegensatz zum Kraftfutter besser für die Weide vorbereitet. Jungvieh, das im Winter viel Kraftfutter bekommen hat — selbstredend können Tiere unter einem Jahre dieses aber nicht ganz entbehren —, wird das erste, besonders nahrhafte Gras nicht sofort voll auswerten und in Fleisch umsetzen,

Hecken und Heckengehölze

Nicht selten verwendet der Gärtner Hecken zur künstlerischen Gestaltung eines Gartens und zur Abgrenzung von Sondergärten. Häufiger als die Zierhecke finden wir aber Heckenpflanzungen an der Grenze eines Gartens zum Schutz gegen Eindringlinge, also an Stelle eines Zaunes. Diese Schutzhecke verdient Beachtung, denn sie ist in der Anlage bestimmt billiger als ein Zaun, allerdings mit dem Nachteil, daß einige Jahre vergehen, ehe die Pflanzung groß genug ist, um eine wirksame Abgrenzung darzustellen.

Eine der häufigsten und besten Heckenpflanzen ist der Weißdorn, der eine gute, dichte Hecke bildet. Jedoch ist für die Einfassung von Obstgärten Weißdorn weniger zu empfehlen, da sich auf ihm allerlei Obstschädlinge ansiedeln. Diese Bedenken bestehen bei einer Einfassung von Vor- und Ziergärten nicht, und der Weißdorn bildet hier eine gute Grenze und zugleich wertvolle Nistgelegenheit für Vögel. An Durchgängen mögen gefüllt blühende Weißdornkrone frei hochwachsen und so ein schönes Bild geben, das bei einem Zaun nicht so leicht erreicht wird. Soll die Hecke sehr dicht werden, so werden zweijährige Sämlinge in 10 bis 15 cm Abstand in zwei 25 cm voneinander entfernte Reihen eingepflanzt. Für gewöhnlich genügt eine Reihe. Ein in Richtung der Hecke schräges Einpflanzen

sondern zunächst meist nicht unerheblich abmagern.

Wo es möglich gemacht werden kann, sollte im Laufstalle sowohl als im Auslaufe das Jungvieh nach Altersklassen getrennt werden, damit die älteren Tiere die jüngeren nicht von der Krippe abdrängen und das bessere, eiweißreichere Futter wegessen

oder auch ein seitliches Verflechten der jungen Triebe erhöht die Schutzwirkung. Im übrigen darf man eine junge Hecke nicht zu schnell hochwachsen lassen, sondern man sorge durch wiederholten sorgfältigen Rückschnitt für einen kräftigen Aufbau von unten.

Von den anderen Heckenpflanzen ist dann die Weißbuche vornehmlich für höhere Hecken und auch zur Bildung von überwallenden Durchgängen u. ä. gut zu verwenden. Sie ist auch frei von Ungeziefer. Seltener findet man die Rotbuche, obwohl sie auf humusreichem Boden sehr schöne Hecken bildet. Immergrüne Hecken geben Fichte und Tanne. Fichten werden einreihig gepflanzt; die Entfernung der einzelnen Pflanzen beträgt ungefähr 25 cm. Während schlechte Stellen in Fichtenhecken sich nicht leicht ergänzen lassen, kann Tanne in solchen Fällen gelegentlich bis ins alte Holz zurückgeschnitten werden. Tannehecken sind aber durch hohen Preis für Jungpflanzen in der Anlage teuer, und ihr Wachstum ist langsam. So gilt die Tannehecke schon mehr als Zierhecke, ähnlich denen aus Lebensbäumen und zahlreichen anderen Gehölzarten. Es sei denn, daß man dort, wo Raum genug ist, Baumrosen, Weißdorn oder Schneebereen u. a. sich bei wenig Schnitt frei und breit entwickeln läßt, wodurch eine gute Geländeabgrenzung entsteht.

Heizfragen in Küche und Wohnung

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, daß alle Feuerungsstätten in Ordnung gehalten werden. Nur dann erfüllen sie ihre Aufgabe, in der Küche die Speisen und im Hause die Räume zu erwärmen, ohne daß Gefahren von Schadenseuer, Kohlenoxydvergiftung, Rauchbelästigung und Geldverschwendung infolge schlechter Ausnutzung der Brenn-

materialien in Betracht kommen. Daher müssen Küchenherde wie Zimmeröfen rechtzeitig instand gesetzt werden. Der Küchenherd gehört nun nicht zu den Wärmequellen, die im Sommer außer Betrieb gesetzt werden. Daher kann es auch während der warmen Jahreszeit um so mehr erforderlich werden, hieran Schäden zu beseitigen, als sich sonst die Uebelstände verhängnisvoll entwickeln können. Dabei muß vor der Untersuchung

Veranlassung geben, den Herd auf Undichtigkeiten eingehend zu untersuchen. Da stellt sich dann nicht selten heraus, daß z. B. ein Blechrohr, welches die Abgase in den Schornstein leitet, eine „undichte Stelle“ hat, wenn man die Anstrich- oder Rostschicht daneben bloßlegt. Je nach Bedarf kann hier behelfsmäßig abgedichtet oder durch Erneuerung Abhilfe geschaffen werden. Die Untersuchung der inneren Teile des Herdes zeigt nicht

können. Muß das Weidevieh über Winter mit gewöhnlichen Stallverhältnissen vorliebnehmen, dann darf es ja nicht durch übermäßige Wärme verweichlicht werden. Die von kalter Herbstluft heimkehrenden Tiere brauchen vielmehr zu ihrer Gesunderhaltung einen kühlen, stets gut gelüfteten Stall, freilich bei Vermeidung von schädlicher Zugluft.

Wichtig zum guten Gedeihen einer Hecke ist eine gute Pflege, die leider nur zu oft versäumt wird. Schon bei der Anlage sollte der Boden durch Rigolen vorbereitet und gebüngt werden. Auch später gebe man den durch Schneiden jährlich von neuem geschwächten Bäumen durch Düngung Nahrung zum erneuten Austrieb. Der Schnitt wird bei den Laubholzhecken jährlich zweimal ausgeführt, und zwar zunächst im Laufe des August, möglichst nach der Brut der eventuell in der Hecke nistenden Vögel, und dann nochmals im zeitigen Frühjahr. Beim Winter- bzw. Frühjahrsschnitt sind zur Verjüngung der Hecke einzelne ältere und wenig treibende Zweige herunterzuschneiden. Nadelholzhecken schneiden wir nur einmal, und zwar im August. Bei allem Schneiden achte man aber auf eine leichte Schrägstellung der Heckenwände. Genau senkrechte Hecken werden unten stets leichter und schneller kahl als solche, die steil-dachförmig geschnitten sind. Um hierzu ein Beispiel zu geben: Eine zweckmäßige, ein Meter hohe Weißdornhecke soll unten etwa 30 cm und oben 10 bis 15 cm breit sein.

Eine gute Hecke trägt zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei, Zäune bewirken oft das Gegenteil. Und an vielen Stellen, wo man nicht sofort einen Grenzschutz braucht, ist eine Heckenpflanzung angebracht und lohnend.

selten, daß hier und da durch Abdichtungen Schäden zu beseitigen sind, welche die Ursache schlechter Wirkung der Heizvorrichtung sind.

Zu einer rationellen Wärmewirtschaft gehört aber nicht nur, wie das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in Berlin in seinem „Hauswirtschaftlichen Lehrdienst“ an Hand zahlreicher Abbildungen zeigt, die Instand-

haltung des Küchenherdes, sondern auch der gewissermaßen „richtige Ofen“. Die früheren Radelöfen sind im schlimmsten Sinne „veraltet“. Unter diesen „alten“ Öfen sind jene Einrichtungen zu verstehen, die vom Fußboden aus so hoch geführt sind, daß sie bis unter die Zimmerdecke reichen. Gewöhnlich steht dann noch der untere Ofenteil unmittelbar an der Wand, während der obere Teil nur etwa eine Handbreit Luftraum läßt.

Wenn schon die vorderen Ofenseiten infolge der Verzerrungen schwer zu reinigen sind, so kommen Hausfrau und Hauspersonal an die der Wand und der Decke zugekehrten Flächen nur schwer heran. Die Folge ist, daß sich hier der Staub absetzt, und daß auf dem Ofen die Staubablagerungen zu Beginn der Heizperiode geröstet werden. Da aber, wo Hauspersonal und Hausfrau rechtzeitig auch an die Reinigung des oberen Ofenteils denken, ist diese Arbeit ebenso umständlich wie schmutzig.

Neben diesen Mängeln hat der veraltete Radelofen auch noch heiztechnische Fehler. Das rückwärts gewöhnlich bis an die Wand reichende obere Anschlußgestänge stört nämlich den Luftstrom und verhilft damit die Wärmeausbreitung im Raum. Weil die Flächen zu dicht an den Wänden liegen, wird das Heizmaterial schlecht ausgenutzt.

Der moderne Radelofen hat sich mit Recht schnell die Freundschaft der Benutzer

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Vinsen auf Wiesen und ihre Bekämpfung. Wo sich Vinsen auf Wiesen zeigen, sind sie ein Zeichen für vorhandene Versumpfung der Wiesen, also ungenügende Entwässerung. Entweder ist der Wasserstand bei solchen Wiesen zu hoch, oder es ist nicht für genügend schnellen Abfluß gesorgt. Finden sich Vinsen an einem Wiesenhang oder am Wiesentalrand, so muß das Druckwasser beseitigt werden durch Dränung oder Fanggraben, wobei die wasserführenden Bodenschichten bestimmt durchschnitten werden müssen. Halbe Maßnahmen, z. B. nicht vollständige Befestigung von Quellen, führen nicht zum Ziel. Vinsenhörste finden sich auch auf zu dicht gelagerten Mineralböden. Hier muß man die Vinsenhörste aushacken, den Boden auflockern und die Bodenaktivität durch Stalldünger, Kompost usw. anregen. Vinsen finden sich stets auf ungenügend entwässerten Moorwiesen und Wiesen. Falsch ist eine Beseitigung dieser Wiesen, wenn nicht vorher der Wasserstand mindestens auf 80 bis 100 cm gesenkt wird. Nasse Moorwiesen, die keine Vorflut haben, durch Mineralboden zu erhöhen, bewirkt nur, daß sie noch nasser werden, weil der Mineralboden den Moorboden zusammendrückt, somit also auch dieser eine zu feste Lagerung erhält. Folgende Grundregeln bei der Vinsenbekämpfung sind zu beachten:

1. Jährliche Grabenreinigung ist unbedingt nötig.
2. Niemals dürfen Moorwiesen im nassen Zustand gewalzt werden.
3. Wiesen dürfen nach dem zweiten Schnitt nur dann geweidet werden, wenn sie trittfest sind.
4. Stets für richtige Entwässerung der Wiesen sorgen.
5. Wiesen entwässert man nicht tiefer, als es zur Verhinderung des Vinsenvuchses nötig ist, also dichte Moorböden bis zu 90 cm, dichte Mineralböden noch stärker, lockere Böden nicht tiefer als 40 cm, bei Beweidung nicht tiefer als 60 cm.
6. Man merke sich, daß es stets auf das reichliche Vorhandensein von Entwässerungsgräben und auf ihr wiederholtes Reinhaltens ankommt, somit also auf den schnellen Abfluß des Wassers, nicht aber immer auf die tiefe Senkung des Wasserstandes!
7. Vinsenhörste werden unmittelbar durch wiederholtes Mähen oder Aushacken bekämpft. Die abgemähten Vinsenhörste werden mit 25 g Kainit oder 5 g ungesättigten Kalkstickstoff befreit. Auch 3 g Natriumchlorat (giftiges Salz!) können Anwendung finden. R.

Gartenarbeiten im November. Alles Land, das der Spaten in diesem Herbst noch nicht unwarf, muß nun gegraben werden. Die Erde bleibt in großer Scholle liegen, damit sie gut durchfriert und die Winterfeuchtigkeit aufnehmen kann. Den Boden zwischen Sträuchern lockert man vorteilhaft mit einer Grabegabel, da damit die Wurzeln nicht so leicht verletzt

werden. Der neuzeitliche Radelofen ist niedriger und kleiner als der alte, fest in die Ecke geklemmte Ofen. Auch der Laie gewinnt gefühlsmäßig die Ueberzeugung, daß die neue Bauart gute Wärme liefern muß, weil jetzt der Ofen nicht nur frei von den Wänden steht, sondern auch weil diese Wärmequelle auf Füßen oder Sockeln ruht. Damit ist die heiztechnische Aufgabe, daß die Raumluft die Ofenflächen allseitig umspülen kann, erreicht. Keine ausladenden Gestänge stören den Umlauf der Wärmeübertragung. Der Ofen ist nicht nur wegen seiner glatten Flächen, sondern auch wegen seiner geringen Höhe und der selbst von oben glasierten Radeln bequem reinzuhalten. Da Wärme nach oben steigt, der Mensch aber auch die erwärmte Luft an den Füßen haben will, so zeigt der moderne Ofen mit der freien Grundfläche, daß selbst diese für die Abgabe von Hitze nutzbar gemacht wird. Die Wärmeröhre, die sich bei mittleren und großen Öfen immer empfiehlt,

werden können. Bei der Dungzufuhr beachten wir, daß vor allem das Land der ersten Tracht, wo also Rohlarven stehen sollen, reichlich Stallmist erhält. Die zweite und dritte Tracht, also die Wurzelgemüse und Hülsenfrüchte, brauchen weniger oder bekommen gar keinen Düng. — Im Obstgarten beginnen wir mit dem Auslichten der Obstbäume. Trockenes Holz und hängengebliebene vertrocknete Früchte, die Träger von Monilia, werden entfernt. Auch aus den Beerensträuchern muß altes Holz ausgeschnitten werden; Stachelbeeren, die vom amerikanischen Stachelbeermeltau befallen waren, werden besonders stark ausgelichtet und außerdem zurückgeschnitten. — Auch im Ziergarten kann mit dem Schnitt der Gehölze begonnen werden. Und wenn die Stauden mit kürzerem Dünger, die empfindlicheren Pflanzen auch mit Reisig eingedeckt sind, dann kann man an das Ausbessern oder, wenn nötig, an das Umliegen von Wegen denken sowie den Boden für neue Gehölzpflanzungen vorbereiten. Der Rasen erhält eine Düngung mit Kompost. Der Blumenfreund geht mit seinen Zimmerpflanzen jetzt vorzüglich um, gießt weniger, püßt das welkende Laub von Fuchsen und Pelargonien und achtet sorgsam auf Schädlinge, die sich jetzt gern zeigen.

Längere Schweinemast zur Erzielung von Fettschweinen. Während in früheren Jahren das marktgängige mittelschwere Fleischschwein bevorzugt wurde, wird man heutzutage bestrebt sein, mehr Fettschweine auf den Markt zu bringen. Dies wird durch den Fettpan bedingt, der große Kartoffelmengen zur Erzeugung des deutschen Dreizehnerfettes, des sogenannten „Fettschweines“, braucht. Die Herstellung von neutralem Schweinefett als Rohstoff zur Margarinbereitung an Stelle der früher benutzten ausländischen Rohstoffe, wie Tran und Ole, wird immer mehr notwendig. Die Trennung von Fett- und Fleischschweinen wird sich durch den jetzigen Umstand und durch die Zollsicherungen wohl durchführen lassen, so daß der Schweinebestand allmählich wieder auf das frühere Maß gesteigert wird und weiter auch von dieser Seite aus ein höherer Kartoffelverbrauch gewährleistet sein wird.

Zwei- und mehrjährige Hennen sind während der Legepause abzuschlachten. Sie bezahlen in den meista meisten Fällen ihr Futter nicht, geschweige denn, daß sie einen befriedigenden Ueberfluß abwerfen. Junghennen müssen jetzt, solange sie von den alten deutlich zu unterscheiden sind, durch Ringe gekennzeichnet werden, damit man jederzeit ihr Alter feststellen kann.

Äpfel mit Nussöl. Am besten verwendet man hierzu möglichst feste Äpfel. Sie werden geschält, gewaschen oder in dicke Scheiben ge-

hat nun auch eine andere Aufgabe als früher; sie soll die Anheizwirkung verstärken. Daher reicht diese Röhre durch die Ofentiefe hindurch und hat nach der Wandseite hin eine schräg nach außen schlagende Klappe. Manche Öfen sind rückwärts offen und nur von einem schrägen Leitblech bedeckt. An der Vorderseite hat die Wärmeröhre eine Tür. Diese wird dann geöffnet, wenn das Anheizen beschleunigt werden soll. Die Schräge des Leitblechs oder der Klappe führt die aufsteigende warme Luft zwischen Ofen und Wand in die Röhre. Hier kann die Luft an den nur mit schwacher Schamottschicht bekleideten Blechwandungen noch reichlich Wärme aufnehmen und durch die offene Tür in das Zimmer ableiten.

Aber auch der moderne Ofen erfordert seine Pflege. Zu diesem Zweck sind leicht zugängliche Öffnungen in solcher Zahl vorhanden, daß die Innenreinigung bequem möglich ist.

schnitten, in wenig Wasser mit Zimt und Zitronenschale weichgekocht; sie dürfen nicht zerfallen. Sobald sie etwas abgekühlt sind, gibt man sie in eine Glasschale, streut eine dicke Schicht Trauben oder Sultaninen, gewaschen und gut abgetropft, darauf und reibt folgende Soße dazu: Ein halbes Liter Milch läßt man bis zum Kochen kommen, gibt Zucker und vier bis fünf Eßlöffel feingehackte Haselnüsse daran, ein wenig Vanille, zieht mit zwei Eidottern und etwas Kartoffelmehl ab, so daß die Soße schön bindig ist. Frau E. S.

Geflügel-Salat. Hierzu benötigt man Geflügelreife, sechs Eier, einen Teelöffel Kapern, 60 g Sardellen, ein halbes Glas Weißwein, einen Löffel Estragon-Essig, eine halbe Tasse Wasser, etwas Fleischextrakt, 90 g gutes Öl und Salz nach Geschmack. Die Zubereitung geschieht wie folgt: Das Geflügelfleisch wird in feine Stücke geschnitten und gleichmäßig auf eine Schüssel gelegt, abwechselnd mit in Vierteln geschnittenen hart gekochten Eiern, gerollten Sardellenhälften und kleinen Salatkräutern. Dann macht man aus zwei hart gekochten Dottern, zwei rohen Eigelben, dem tropfenweise zugefügten Öl und Essig, dem Fleischextrakt und dem Weißwein eine wohlgeschmeckende Tunke, die man über die Fleischstücke gießt, worauf man den Salat beliebig mit Kapern, gehacktem Ei, Sardellen und Zitronenscheiben garniert. Frau U. in L.

Teeringel. Man rührt 40 g Butter zu Sahne, gibt vier hartgekochte und zerdrückte Gelbeier darunter, 70 g feinen Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale und 175 g feines Mehl. Auf dem Nudelbrett wird alles zu einem feinen Teig durchgearbeitet, messerrückendick ausgerollt und kleine Ringe ausgestochen, die auf ein mit Butter bestrichenes Backbrett gelegt, mit Gelbeier bestrichen und mit grobem Zucker bestreut werden. Das Backen erfolgt in einem mäßig warmen Ofen. Tr.

Das Gießen unserer Zimmerpflanzen im Winter. Unsere Zimmerpflanzen kränkeln im Winter häufig bei der meist trockenen Luft der Wohnräume. Wenn stark geheizt wird, tritt eine erhebliche Verdunstung der Blätter ein. Dieser Verlust an Feuchtigkeit muß durch reichliches Gießen erlöst werden, und ist darauf zu achten, daß nicht nur die oberste Schicht, sondern der ganze Ballen durchtränkt wird. Blattpflanzen benötigen in der Regel mehr Wasser als andere Topfgewächse, da ihre Verdunstungsflächen sehr groß sind. Keinesfalls aber darf durchdringendes Wasser in den Untersätzen stehen bleiben. Das Gießwasser soll stets abgestanden und der Zimmertemperatur angepaßt sein. Beim Lüften der Zimmer sind die Pflanzen vor Zugluft zu schützen. Da in Wohnräumen mit Zentralheizung die Luft besonders trocken ist, empfiehlt es sich, Schalen mit Wasser auf die Heizkörper zu stellen. M. L.

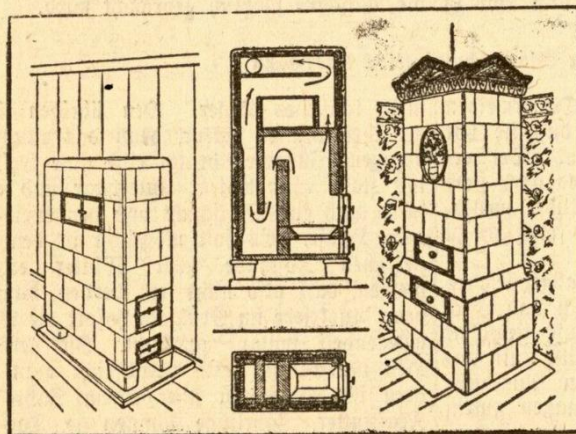


Abbildung 1. Radelofen fest und einfi

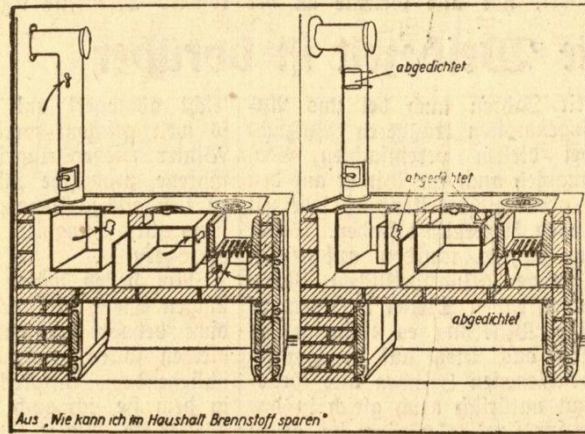


Abbildung 2. Beseitigung von Undichtigkeiten beim Herd

ne sich nur verspätet hatten, und daß die plötzlichen Sternschnuppenfälle, die wir vor wenigen Wochen erlebten, mit den novemberlichen Sternschnuppen in irgendeinem Zusammenhang standen. Kleinere Schwärme dürften wir jedoch in den Nächten vom 12. bis zum 14. November immerhin zu sehen bekommen.

—* **Handelskammerprüfung.** Die nächste Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben, die regelmäßig von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen veranstaltet wird, findet am Sonnabend, den 2. Dez. 1933, statt. Die Teilnahme steht jedem frei. Angesichts der bereits einsetzenden Belebung am kaufmännischen Stellenmarkt ist dringend zu raten, von dieser Möglichkeit einer amtlichen Befähigung der Leistungen Gebrauch zu machen. Inhaber des Zeugnisses haben nachweisbare Erfolge bei Stellenwechsel und Bewerbungen zu verzeichnen. Prüfungsbedingungen und Anmeldeformulare sind bei der Hauptgeschäftsstelle der Kammer, Hagen, Bahnhofstr. 18, erhältlich.

—* **Winterurlaubsarten.** Die Deutsche Reichsbahn beabsichtigt, versuchsweise für die Zeit vom 1. Dez. 1933 bis zum 31. März 1934 Winterurlaubsarten nach dem Muster der Sommerurlaubsarten einzuführen. Sie will dadurch den Volksgenossen, die ihren Urlaub auf die Wintermonate verlegen müssen, die gleiche Fahrpreisermäßigung zugänglich machen, die im Sommer durch Sommerurlaubsarten gewährt wurde. Auch soll die Einführung der Winterurlaubsarten zur Hebung der Volksgesundheit anregend auf weitere Ausbreitung des Wintersports wirken, dessen Ausübung keineswegs mehr auf besser gestellte Kreise beschränkt ist. Unter Beibehaltung der Mindestentfernung von 200 km, der Sperrfrist von 7 Tagen für den Eintritt der Rückfahrt und der Zulassung nur einer Unterbrechung auf der Einfahrt soll die Verwendbarkeit der Karten durch Zulassung anderer — auch längerer — Wege für die Rückreise erhöht und ihr Preis bei größeren Entfernungen durch Abstaffelung verbilligt werden. Es ist beabsichtigt, den Fahrpreis je nach den Entfernungen bis zu 60% zu ermäßigen. Ueber die Einzelheiten der Winterurlaubsarten wird demnächst weitere Mitteilung folgen.

—* **Stutenprämierung.** In Heerwiese veranstaltete Dienstag die Kreisbauernschaft Altens ihre diesjährige Stutenprämierung, zu der insgesamt 48 von 49 gemeldeten Pferden erschienen waren. Trotz des sehr schlechten Wetters war das Interesse der Bauernschaft sehr groß, denn es hatten sich recht viele nicht direkt Beteiligte eingefunden. Regierungspräsident von Stockhausen, der gerade in Lüdenscheid anwesend war, und Landrat Dr. Dübner-Altens, hatten sich ebenfalls zur Besichtigung des Pferdemarktes eingefunden und äußerten sich recht anerkennend über die Rucht. Die Pferde wurden im Gehege des Reiterturns der SA bei der Gaststätte Spelsberg in Heerwiese vorgeführt und von den Preisrichtern Tierzuchtinspektor Böllhoff-Münster und Ortsbesitzer Schulze-Westen, Bradel-Dortmund beurteilt.

Halver Aufruf!

Am 12. November soll das deutsche Volk vor der ganzen Welt bekunden, daß unser geliebter Volkstanzler 65 Millionen Menschen in seiner Gefolgschaft hat. Es soll den Beweis dafür antreten, daß es restlos begeistert ist über die kraftvolle Führung durch unsern Befreier Adolf Hitler. In einer nie dagewesenen Größe soll die Macht des geeinten Volkswillens der Macht der Waffen entgegen treten. „Deutschland verlangt Frieden, Freiheit und Ehre“ wollen wir dem gesamten Ausland so zurufen, daß auch die letzte Negierungsbildung davon erfährt.

Ungemein wichtige Wahlen haben wir in den letzten Jahren schon erlebt, bedeutungsschwere Abstimmungen. Keine aber ist für unser Vaterland, für unser Volk, für unsere Zukunft von so überwältigender Bedeutung gewesen wie die Wahl und Abstimmung des kommenden Sonntags. Dieser ungeheuerlich großen Bedeutung soll und muß sich jeder Deutsche bewußt werden. Handelt es sich doch um Gedeih oder Verderb seiner eigenen und seiner Kinder Zukunft.

Bereits am Sonnabend beweist jeder der die Bedeutung der Wahl begriffen hat durch seine Teilnahme an dem Umzug, daß auch er zu Adolf Hitlers Zuverlässigen gehören will. Es ist durchaus nicht nur Sache der Vereine sondern dringendste Angelegenheit jedes männlichen Einwohners mit zu marschieren. Wo er sich eingliedert ist gleichgültig aber da sein muß er. Um 15.30 Uhr ist Antritt auf der Karsthöhe. Braune Uniformen sind verboten, alles marschiert in Zivilanzug. Die Vereine werden gebeten, entgegen einer früheren Anordnung, ihre Fahnen und möglichst auch Transparente mit zu führen. Der Zug bewegt sich durch die bekannten Straßen, welche, wie wir das erfreulicherweise gewöhnt sind, im Feststimmung prangen. Mit Rücksicht auf den folgenden hohen Festtag wird jeder Anwohner sogar etwas Besonderes tun, seiner Freude über Deutschlands Erwachen Ausdruck zu verleihen. Mit einer feierlichen Ansprache findet der Umzug auf dem Adolf Hitlerplatz seinen Abschluß.

Nur der darf fehlen, dem Deutschlands Zukunft gleichgültig ist. Um die restlichen Stunden des Nachmittags im Sinne unseres nie rastenden Führers zu nutzen überlege sich jeder jetzt schon welchen lauen und unsicheren Wähler er aussuchen will um dem die ganze Tragweite eines Verrates an Volk, Heimat und Führer in die Seele zu hämmern. Gerade dieses persönliche Bemühen hat stets die besten Erfolge gehabt und manchen davor bewahrt, sich nachher in Grund und Boden schämen zu müssen.

Von größter Bedeutung ist es, wenn die Wähler weitgehend den Sonntagvormittag zur Wahl benutzen. Zum ersten Male werden jetzt kleine Plaketten verteilt, als Zeichen dafür, daß der Träger seiner Wahlpflicht genügt hat. Mit dieser Plakette oder mit einem Stimmzettel muß derjenige versehen sein, der ein Verkehrsmittel nach auswärts benutzen will. An allen Abfahrtsstellen stehen SA-Posten, welche mit der Kontrolle beauftragt sind und gegebenenfalls in höflicher aber dringender Form begreiflich machen, daß es nötig ist zu wählen, auch wenn dabei der Zug wegläuft.

Kein Gebrechlicher darf für sich in Anspruch nehmen der Wahlpflicht entgehen zu sein. Das ganze NS-Kraftfahr-Korps steht zur Verfügung um jeden körperlich Behinderten in behutsamster Weise an die Urne und wieder nach Hause zu bringen. An jedem Wahllokal sind Wagen stationiert und es bedarf nur einer irgendwie übermittelten Nachricht, um sie verfügbar zu haben. Nachbarn haben die unbedingte Pflicht beim Wahlvorsteher des Bezirkes die körperlich Behinderten zu melden. Im „Haus zur Fuhr“ befindet sich während der ganzen Wahlzeit ein Fahrdienstkommando, welches für alle Wahlbezirke zuständig ist und auf Anfordern Wagen entsendet.

Und nun deutscher Mann und Du deutsche Frau tue Deine Pflicht. Es geht um die deutsche Zukunft, ihr will Adolf Hitler die Bahn bereiten. Wie sagt doch der Führer so treffend:

Nur wenn Ihr Alle selbst eins werdet in dem Willen Deutschland zu retten, kann in Deutschland auch der deutsche Mensch seine Rettung finden!

—*) Zu der gestrigen Notiz, Sammlungsergebnis aus dem Gutschein-Verkauf, anlässlich des Eintopfergerichts am Sonntag, dem 5. 11. 33 ist nachzutragen, daß die Sammlung in den Gaststätten von Halber M 9. — eingebracht hat. Dieser Betrag ist in der Gesamtsumme von 902,99 enthalten.

—& Die Firma Bäckerei und Konditorei von Geb. r. Weyland blickt morgen auf ein Bestehen von 50 Jahren zurück. Gegründet wurde sie am 10. November 1883 von Wilhelm Weyland am Kunden Eck, der bald darauf das Haus des Bäckers Karl Theodor vom Seebe, Berlinerstr. 2, erwarb, wofür sich das Geschäft auch jetzt noch befindet. Die jetzt noch lebende Witwe Wilhelm Weyland führte das Geschäft zunächst mit fremden Leuten weiter; ihre beiden Söhne Wilhelm und Walter erlernten auch das Bäcker- und Konditorenhandwerk. Auch begann Witwe Weyland ein Café, das sich sehr gut entwickelte. Als die beiden Söhne das Geschäft übernahmen, vergrößerten sie das Haus durch einen nicht unbedeutenden Vorbau, wodurch die Konditorei und das Café sich wesentlich vergrößerte, auch die Bäckerei nahm einen weiteren Aufschwung. Die Firma kann also auf einen nicht unbedeutenden Aufschwung von einem halben Jahrhundert zurückblicken. Wir wünschen ihr eine fernere gedeihliche Entwicklung.

—! **Lichtspiele Karsthöhe.** Ein Film von überdurchschnittlichem Format, dem ein Weltruf vorausgeht, „Greta Garbo Helgas Fall und Aufstieg“ läuft am Samstag und Sonntag in den Lichtspielen Karsthöhe über die Leinwand. Aus dem Inhalt ist hervorzuheben: Helga hat eine freudlose Jugend gehabt. Ihre Mutter hat sie nicht gekannt. Bei ihrem Onkel, der sie aufgenommen hat, muß sie hart arbeiten. Helga ist herangewachsen, und ihr Onkel will sie mit seinem Freunde Bonnstroem verheiraten. Helga fürchtet sich vor dem brutal aussehenden Mann und eines Nachts flieht sie aus dem Hause ihres Onkels. Rodney Spencer, ein junger Ingenieur, der seine Ferien in einer kleinen Blockhütte auf dem Lande verbringt, findet die völlig durchnäßte und erschöpfte Helga vor seiner Tür und nimmt sie bei sich auf. Zum erstenmal lernt Helga es kennen, daß ein Mensch gut zu ihr ist. Rodney muß sein Modell dem Preisrichterkollegium in einer anderen Stadt vorlegen und Helga für einige Tage allein lassen. Ohlin, der Onkel, und Bonnstroem haben Helgas Verstoß ausgekostet und wollen sie mit Gewalt mit sich nehmen. Sie muß abermals fliehen und landet bei einem Zirkusunternehmer. Rodney, den Helga dann schriftlich gebeten hat, sie abzuholen, wird von Ohlin und Bonnstroem abermals überholt. Burlington versteckt sie und gibt sie auch nicht frei, als Rodney sie holen will, da er nichts erreichen kann verläßt er sie. Helgas Verzweiflung ist grenzenlos, aber die harten Worte, die Rodney ihr gesagt, rufen ihren Trost und Selbsterhaltungstrieb wach. Sie wird eine große Dame und veranstaltet glänzende Gesellschaften. Helga lebt als Weltkame unter dem Namen Susan Lenox. — Das weitere Leben wollen wir nicht verraten, nur noch, daß am Schluß sich beide wiederfinden. Dazu das Beiprogramm und die Wochenenschau.

Schalksmühle

—: Wir möchten noch einmal auf die Feier des **Luthertages** am 19. Novbr. hinweisen. Um 10 Uhr ist Festgottesdienst, um 6 Uhr bei trockenem Wetter Fackelzug, sonst liturgischer Gottesdienst in der Kirche. Die Häuser sollen beflaggt und die Fenster illuminiert werden. An die Vereine ist eine besondere Einladung ergangen, aber auch die ganze Gemeinde wird zur Teilnahme herzlich eingeladen und aufgerufen. — Am Donnerstag, dem 16. Nov. ist Hochengottesdienst in Dahlebrüch.

—& **Arbeitsbeschaffung.** Die Wasserwerkskommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung umfangreiche Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten durchzuführen. Vom Herbstetal wird eine neue Leitung zum Hochbehälter bei Rothhausen gelegt. Im Ortsteil Hügel soll das Rohrnetz zum großen Teil erneuert werden, da hier die Rohre veraltet sind und den Ansprüchen nicht mehr genügen. Dadurch werden die Schwierigkeiten, die seit Jahren besonders in dem genannten Ortsteil bestehen, endgültig beseitigt. Zu gleicher Zeit wird das Gelände der neu angelegten verlängerten Viktoriatrasse an die Gemeindeführung übergeben. Die Mittel zur Ausführung dieser Arbeiten sind aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bereitgestellt. An den Arbeiten werden etwa 30 Mann mehrere Monate beschäftigt.

Breckerfeld

—= **Wieder in sein Amt eingeführt.** Amtsbaumeister Simon, der auf Grund von Anschuldigungen und Verdächtigungen vor etwa 5 Monaten vom Dienste suspendiert und gegen den ein Verfahren eröffnet wurde, ist am Montagmittag von einem Assessor des Landrats auf dem Amt feierlich in seinen Dienst wieder eingesetzt worden, da alle Beschuldigungen, die gegen ihn vorgebracht worden sind, wie ein Kartenhaus zusammengefallen sind. Damit ist erfreulich die Ehre eines verdienten Beamten, der im Amte Breckerfeld über 20 Jahre beschäftigt ist, eines unerschrockenen Soldaten, der dem Vaterland im Weltkrieg einen Arm opferte, und eines beliebten Bürgers, der sich stets für die Interessen der Allgemeinheit einsetzte, wiederhergestellt.

—f **Große Wahlkundgebung.** In Breckerfeld findet am Samstag, dem 11. Nov., im Saale von Hotel Böbing eine große Wahlkundgebung statt. Das Referat hat Pg. Höhner, Schwelm und spricht über das Thema: „Deutsches Volk, dein Führer ruft dich!“ Wegen der großen Wichtigkeit dieser Versammlung wird zahlreicher Besuch erwartet.

—f Eine großangelegte Arbeitsbeschaffung für Breckerfeld wird in Kürze in Angriff genommen werden. Der Weg von Breckerfeld—Heide—Verghausen, welcher schon längst wie ein Stiefkind vernachlässigt und besonders bei schlechtem Wetter fast nicht zu begehen war, soll neu ausgebaut werden. Gleichzeitig wird diese neue Straße dann erheblich breiter. Wie uns darüber mitgeteilt wird, sollen

ca. 50 Arbeiter hierbei neu eingestellt werden. Dieser Straßenausbau ist schon verkehrshalber sehr zu begrüßen, damit wird die Erwerbslosenziffer wieder weiter erheblich gemindert.

Brügg e

—:: Eine große Kundgebung der NSDAP fand im Saale von Wllh. Göffert statt, in der Landtagsabgeordneter Pg. Franz Land-Dortmund, über das Thema: „Warum Volksabstimmung und Reichstagsauflösung“ sprach. Ortsgruppenleiter Pg. Walter Forkert, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Pg. Land das Wort. Derselbe beleuchtete die verflochtenen 14 Jahre, in welchen die Sieger Deutschland eine Schmach nach der anderen aufgebürdet hätten, bis schließlich unser Kanzler Adolf Hitler, das schon lange erforderliche „Nein“ ausgesprochen habe. Nicht Krieg wollten wir, wie es die ehemaligen Feinde immer predigten, sondern aufrichtigen Frieden wünschten wir und Gleichberechtigung. Der kommende 12. Nov. müßte daher beweisen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter unserem Volkskanzler stehe. Ortsgruppenleiter Pg. Forkert, dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen, denen nichts mehr hinzuzufügen sei und bemerkte noch, daß er es als selbstverständlich erwarte, daß die Brügger Bevölkerung restlos an der Wahlurne erscheinen würde. Außerdem hat er, daß sich alle Bewohner an dem am 10. 11. stattfindenden Demonstrationsszug beteiligen möchten, an dem auch alle Vereine mit Fahnen teilnehmen haben. Der Zug bewegt sich des nachmittags 5 Uhr durch den Ort und endet an der Kaiserreihe. Die Fabriken und Büros schließen gegen 4 Uhr, um allen Volksgenossen die rechtzeitige Teilnahme zu ermöglichen, die veräumten Arbeitsstunden können an den anderen Tagen nachgeholt werden. Nach Rückkehr des Zuges findet an der Kaiserreihe eine Kundgebung statt. Anschließend wird geschlossen in die Säle von Göffert und Tasche marschiert, woselbst die Kundgebung fortgesetzt wird und Auführungen stattfinden. Gleichzeitig wird die Rede des Führers abgehört. An den Kundgebungen an der Kaiserreihe und in den Sälen nimmt auch die weibliche Bevölkerung teil.

Kierspe

—s Zu einem **Demonstrationsszug** hat die Ortsgruppenleitung der NSDAP. unsere sämtlichen Vereine aufgerufen. Der Zug soll am Samstag dieser Woche nachmittags 4 1/2 Uhr beginnen und wird vor dem Amtshause zusammen gesetzt. Die Demonstration soll ein Zeichen dafür sein, daß das gesamte deutsche Volk die ungeheure Bedeutung des Schicksaltages, des 12. Nov., erkennt.

—h Um auf viele Anfragen Antwort zu geben sei hiermit darauf hingewiesen, daß die Wahl am kommenden Sonntag ab 9 Uhr morgens im Wahllokal Weiland und Hefenbehl, Wildentublen stattfindet. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß diejenigen Bürger, die verreisen wollen vorher ihrer Wahlpflicht genügen; denn das dürfte doch wohl das geringste sein, was jeder Deutsche tun kann. Da an den Bahnhöfen Kontrollen aufgestellt sind, die darauf achten, daß alle verreisenden Bürger auch das im Wahllokal erhältliche Abzeichen „Ja“ tragen, muß jeder Bürger, wenn er nicht auf seine Pflicht durch diese Kontrollen hingewiesen werden, vorher seiner Pflicht genügen.

— **Lüdenscheid.** Das Befinden des Werner Hohage aus Lauenischeiderohl, der wie gemeldet, am Sonntagabend beim Aufspringen auf einen Zug schwer verunglückte, ist den Umständen entsprechend verhältnismäßig gut. Aller Voraussicht nach dürfte er mit dem Leben davonkommen.

— **Wipperfürth. Tödlicher Unfall.** Vorgestern Abend hat sich in der gefährlichen Kurve auf der Landstraße in Erden wiederum ein tödlicher Unfall ereignet. Gegen Mitternacht wurde hier der Landwirt Gustav Fahlenbach aus Oberbeningrath neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Schädelbruch fest. Der Verunglückte ist auf dem Rückwege von Wipperfürth anscheinend mit seinem Fahrrad gegen einen Prellstein gefahren und mit dem Kopf gegen einen Straßbaum geschlagen. An derselben Stelle ist vor wenigen Wochen ebenfalls ein Radfahrer zu Tode gekommen.

— **Ochtrup. Raubmord auf dem Lande.** Ein Viehhändler ermordet aufgefunden. Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurde hier der Viehhändler Josef Heimann in der Küche seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Kopf des Ermordeten weist drei Stellen von Einschlag auf. Der Hals zeigt eine von einem Messer herrührende Stoßschnittwunde. Ein scharfes Tafelmesser lag neben dem Toten in der Blutlache. Die Mordkommission war in der ganzen Nacht am Tatort tätig. Es ist festgestellt, daß größere Geldeinträge fehlen. Der Täter hat aber alle Spuren sorgsam beseitigt. Bemerkenswert ist, daß der Täter, wohl um einen Selbstmord vorzutäuschen, versucht hat, die Leiche zu verbrennen. Der Mörder hatte die Brust und den linken Oberarm seines Opfers mit Petroleum übergossen und dann die Kleider angezündet. Die Brust und der linke Oberarm waren stark angekohlt. Der Sohn und die Tochter Heimanns weilen zurzeit der Tatausführung außerhalb des Hauses in Ochtrup. Es ist indes festgestellt und über den westdeutschen Rundfunk mitgeteilt worden, daß Raubmord und nicht ein politischer Mord in Frage kommt.

— **Simmern.** Vor den Augen der Frau zu Tode gedrückt. Der Landwirt Friedrich Wehler wollte in seinem Mühlenbetrieb in Heyweiler die Treibriemen austauschen. Zu diesem Zweck mußte er zuerst das Mühlwasser umleiten. Als dies geschehen war, machte er sich an die Arbeit, wobei er sich über das Getriebe beugen mußte. Im gleichen Augenblick setzten sich die Kammräder in Bewegung. Wehler wurde der Brustkorb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ehefrau mußte dem schrecklichen Unglück zusehen, ohne Hilfe leisten zu können. Allem Anschein nach sind während der Reparaturarbeit mehrere mit Wasser gefüllte Kisten des Mühlrades zurückgeschlagen.

Der westfälische Arbeitsmarkt im Oktober.

Nochmals 11 600 unterstützte Arbeitslose weniger. Günstige Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in Westfalen auch im Monat Oktober nochmals von einem großen positiven Erfolg begleitet gewesen. Es ist nicht nur gelungen, in einem Zeitraum, in dem in den vergangenen Jahren bereits erhebliche saisonmäßige Verschlechterungen eintraten, die Zahl der Arbeitslosen gemäß dem von der Reichsregierung gesteckten Ziel zu halten, sondern es wurde ein abermaliger Rückgang der unterstützten Arbeitslosen um rd. 11 600 erreicht. Die Entwicklung der Zahl der Unterstützungsempfänger war folgende:

Für 20 schönes Haar durch

SCHWARZKOPF-SCHAUMPON

mit Haarglanz

„Haarglanz“ gibt dem Haar natürlichen Glanz!



Hauptunterstützungsempf. in der Arbeitslosenberf.	101 979	98 553	absolut in %	3426	-3,4
und Krisenfürsorge					
Wohlfahrtsverbände	164 324	156 141	- 8183	-5,0	
Unterstützungsempf. insges.	266 303	254 694	- 11609	-4,4	

Im Zeitpunkt der diesjährigen höchsten Arbeitslosigkeit (Februar 1933) betrug die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger 420 000. Sie hat demnach in 8 Monaten um rd. 165 000 oder 39,3% abgenommen, ein im Hinblick auf die schwere industrielle Krise des Westens außerordentlich günstiges Ergebnis.

Während des Monats Oktober machten sich erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße bemerkbar. Trotz der sichtbaren Bemühungen der Wirtschaft, Arbeitskräfte nur in wirklichen Notfällen zu entlassen, meldeten sich Arbeitnehmer aus den Außenberufen in größerer Zahl arbeitslos. Dieser Entwicklung konnte jedoch in wirksamer Weise durch bereitstehende Aufnahmefähigkeiten begegnet werden. Eine besondere Bedeutung kam in diesem Monat den Notstandsarbeiten zu, deren verstärkter Einsatz bewußt für die Wintermonate reserviert war. Das zeigt deutlich die stark ansteigende Linie der letzten Monate: Notstandsarbeiter im August 11 032 im September 14 934, im Oktober 21 962.

Für die Monate Nov. und Dez. wird, sofern die Witterung die Außenarbeiten nicht zum Erliegen bringt, mit einem weiteren kräftigen Ansteigen gerechnet werden können. Der Arbeitsmarkt der Jugendlichen wurde weiterhin durch den Arbeitsdienst und die Landhilfe bedeutend entlastet. Wenn auch in den letzten Wochen insgesamt keine Zunahme mehr zu verzeichnen war, so waren doch die Bemühungen, die Landwirtschaft zum Durchhalten der Landhelfer zu bewegen, größtenteils von Erfolg gekrönt. Arbeitsdienst und Landhilfe beschäftigen zurzeit etwa 55 000 wehrfähige Jugendliche bis zu 25 Jahren.

Zahlenmäßig nicht erfassbar, aber von entscheidender Bedeutung im jetzigen Stadium des Arbeitsmarktes sind die Aufträge aus dem Reinhardt-Programm. Mit Ausnahme der Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, für die jetzt weitere beträchtliche Zuschüsse zur Verfügung gestellt sind, die die übrigen Maßnahmen, wie Flußregulierungen, Meliorationen, Erweiterungs- und Reparaturarbeiten an Versorgungsanlagen, Tiefbauarbeiten im engeren Sinne entweder erst vor kurzem begonnen oder sollen gar erst in Angriff genommen werden; unter den letzteren befindet sich auch der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals. Bei diesem Stand der Arbeiten steht das Reinhardtprogramm in vollem Umfange zum Auffangen der winterlichen Zugänge zur Verfügung.

Die arbeitsmarktliche Entlastung im Oktober ist neben den Außenberufen auch bei allen übrigen Zweigen des Arbeitsmarktes zum Ausdruck gekommen. Im Bergbau, in der Hütten- und Metallindustrie konnten die Belegschaften sowohl in Auswirkung eines erhöhten Auftragsbestandes wie auch durch Arbeitsstreckung erhöht werden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat sich auch weiterhin erfolgreich ausgewirkt. Die weiterverarbeitende Metallindustrie des märkischen Landes hat neben einer Sonderkonjunktur in Abzeichen und Ausstattungsgegenständen einen Auftrieb durch das beginnende Weihnachtsgeschäft erfahren, der sich namentlich auf die Herstellung von Innenbekleidungs- und Haushaltswarenartikeln, auf Beleuchtungskörper, Dosen, Spielwaren u. a. günstig auswirkt.

In den Konsumgüterindustrien hat die stetige Verbesserung, ebenfalls unterstützt durch den Weihnachtsbedarf, angehalten. In der Textilindustrie werden nur noch rd. 2800 Arbeitslose gezählt. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, namentlich in der Möbelfabrikation hat der Auftragszuwachs durch die Ehestandsdarlehen ein unvorhergesehenes Ausmaß erreicht und zur andauernden Verbesserung des Beschäftigungsgrades beigetragen. Das Maschinenverbot in der Tabakindustrie hat dazu geführt, daß die Arbeitslosigkeit in dieser Berufsgruppe nahezu als behoben angesehen werden kann. Der Höchststand der arbeitssuchenden Tabakarbeiter wurde in den Jahren der Krise mit rd. 28 000 festgestellt, während ihre Zahl sich zurzeit noch auf etwa 1300 beläuft. In allen Zweigen des industriellen Beschäftigungsgewerbes ist die Beschäftigung gut. Für das handwerkliche Beschäftigungsgewerbe hat die Saison sich jetzt ebenfalls günstiger bemerkbar gemacht.

Auf dem Arbeitsmarkt der Hauswirtschaft wirkt sich die Befreiung von der Arbeitslosenversicherungspflicht in einer stärkeren Nachfrage nach Haushaltspersonal aus.

Ruba wieder in hellem Aufruhr.

Wilde Geschehnisse in der Hauptstadt. In Ruba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Kriegerkorps meuterte und besetzte die Kavallerielasernen San Ambrosio. Ein heftiges Feuergefecht zwischen dem Präsidentenpalais und dem Polizeihauptquartier forderte mehrere Tote. Das Präsidentenpalais ist von Soldaten des „Obersten“ Vatista mit Maschinengewehren stark besetzt. Die Revolutionäre sandten dem Präsidenten und Vatista die Aufforderung, sofort zurückzutreten. Verschiedene Truppenteile in Savanna sind zu den Aufständischen übergegangen.

Bergeffen und in Armut gestorben.

In Rizza verstarb einer der größten Wohltäter schwedischer Forscher in völliger Armut und Vergessenheit. Es handelt sich um den Russen Sibiriatow, der die Mittel zur schwedischen Vega-Expedition und Millionenbeträge für andere Forschungen zur Verfügung gestellt hatte und einer der reichsten Männer des alten Rußlands war. Sibiriatow starb im Alter von 84 Jahren. Auf seinem Sarg lag ein einziger Kranz — vom schwedischen Kirchenminister. Außer seiner Pensionärin folgte dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grabe. Durch eine Unterstützung der schwedischen Regierung wurde Sibiriatow, dessen riesiges Vermögen in russischen Banknoten festgelegt und für ihn nach der Revolution unerschöpfbar war, vor dem Verhungern und jetzt vor dem Armen-grabe bewahrt.

Auf der Dienstreise tödlich verunglückt.

Der Oberlandjägermeister Rössing aus Hameln wurde auf einer Dienstreise mit dem Fahrrad bei Grob-Verkei von einem Personenwagen angefahren und in

großem Bogen auf die Landstraße geschleudert. Rössing erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er einem schweren Schädelbruch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald darauf erlegen ist.

Was man noch wissen muß.

Österreichische Hilfspolizisten überschreiten die deutsche Grenze. München. Die Landesleitung Österreich der NSDAP teilt mit: „Am Mittwoch trafen in München der Zugführer Wilhelm Bed von der Heimwehrhelferpolizei und der Heimwehrhelferpolizist Georg Kaiser, beide aus Niederndorf in Tirol, in München ein. Sie überschritten am Dienstag die Grenze in Uniform mit Gewehr, Seitenwaffe und Munition.

Der Notring im Saargebiet aufgelöst.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat den saarländischen Zeitungen eine Auflagenanfrage zugehen lassen, in der sie mitteilt, daß der von der NSDAP zum Zwecke der Unterstützung armer und minderbemittelter Volksgenossen gegründete Notring aufgelöst wird. Als Begründung für diese Maßnahme gibt die Regierungskommission an, daß „der Notring keine den anerkannten Grundfragen sozialer Fürsorge entsprechende Verwendung der auskommenden Mittel nachgewiesen habe“.

Das Braune Haus in Wien beschlagnahmt.

Wien. Das Wiener Braune Haus, das schon zur Zeit des Verbotes der Partei von der Polizei geschlossen worden war, ist für den Staatschutz beschlagnahmt worden.

Der französische Geschwaderflug nach Afrika.

Paris. Das Geschwader des Generals Vuillemin ist in Afrika bei Marokko zu seinem über 25 000 Kilometer führenden Afrika-Rundflug gestartet. Das Flugzeuggeschwader wird den Atlas überfliegen und anschließend 1500 Kilometer Wüste überqueren, die Marokko von Zentralafrika trennt. Der Rundflug führt über den französischen Kolonialbesitz in Afrika und wird in etwa 33 Etappen zurückgelegt.

Ein Telegramm Balbos an Göring.

München. Der bisherige italienische Luftfahrtminister Balbo hat an den Reichsminister für Luftfahrt, Ministerpräsidenten Göring, folgendes Telegramm gerichtet: „Es freut mich, Ihnen an dem Tage, an dem ich auf Befehl des Duce meinen Arbeitsseifer neuen Aufgaben zuwenden, meinen innigen Gruß als Kamerad der Lüste und als Freund zu senden. (gez.) Italo Balbo, Marschall der Lüste.“

Amerika endgültig naß.

Newyork. Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Staaten Ohio, Pennsylvania und Utah für die Aufhebung des Alkoholverbotes stimmen. Damit ist die verfassungsmäßige Dreiviertelmehrheit für die Prohibitionsaufhebung erzielt.

Wetterausichten.

- 12. Nov.: Wolken, tags angenehme Temperatur, Regen.
- 13. Nov.: Veränderlich, tags gelinde, windig. (falle, Wind.)
- 14. Nov.: Wolken, vielfach trübe, Niederschläge, naßkalt, Wind.
- 15. Nov.: Veränderlich, tags angenehm, nachts kalt, Wind.
- 16. Nov.: Wolken, vielfach Sonne, Niederschlag, ziemlich mild, nachts kalt, Wind.
- 17. Nov.: Wolken, Niederschlag, naßkalt, Wind.
- 18. Nov.: Wolken, teils Sonne, stellenweise Niederschlag, ziemlich milde, windig.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Statt Karten!

Lin Mädchen

angekommen.

In dankbarer Freude:

Wilhelm Winkhaus u. Frau

Edith geb. Noelle.

Oedinghausen, den 8. Nov. 1933.

Statt Karten!

Hugo Karthaus

Grete Karthaus

geb. Heetmann

Vermählte

Halver

Iserlohn

Langestr. 34

10. November 1933.

Bekanntmachung.

Wassergenossenschaft zur Melioration von Wiesen im Glörltal, Gemartung Halver.

Einladung zur ersten Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 21. November d. Jrs., nachm. 4 1/2 Uhr in der Wirtschaft Suffer in Rotthausen.

1. Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Der F. Landrat.
Dr. Bubner.

Karl Vollmer, Kierspe-Bhf.

Kohlen, Koks, Briquets, Anthrazit, Eiform, la. rußfreie Hausbrandkohlen, allerbesten Grudekoks.

Alle Sorten und Körnungen stets frisch auf Lager. Prompte und reelle Lieferung jeder gew. Menge. Für die Winterhilfe handelsübliche Nuß-III keine Zechenlagerkohlen.

Ruf 218 und 372 Amt Melnerzhagen.

Amt Kierspe.

Für die am 12. ds. Mts. von 9 bis 18 Uhr stattfindenden Reichstagswahl und Volksabstimmung kommen folgende Abstimmungsräume in Betracht:

- Bezirk 1: Gasthof Kuhbier, Kierspe;
- Bezirk 2: Gasthof Weinland, Kierspe-Bhf.;
- Bezirk 3: Gasthof Reinighaus, Grünenbaum;
- Bezirk 4: Gasthof Gertrudenhof, Bollwerk;
- Bezirk 5: Gasthof Werdes, Neuenhaus;
- Bezirk 6: Gasthof Hupper, Kiersper agen;
- Bezirk 7: Gasthof Hefendahl, Wildenkühlen;
- Bezirk 8: Gasthof Sure, Rösahl.

Die früheren Bezirksabstimmungsräume bleiben bestehen. Die amtlich hergestellten Stimmzettel werden im Wahlraum ausgehändigt.

Kierspe-Rönsahl, 7. November 1933.

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Amt Lüdenscheld.

Die Volksabstimmung und die Wahl zum Reichstage findet am Sonntag, dem 12. November 1933 von 9 bis 18 Uhr statt.

In der Abgrenzung der Stimmbezirke sind gegenüber der letzten Wahl im März d. Js. keine Änderungen eingetreten. Die Abstimmungsräume bleiben dieselben, mit Ausnahme für die Bezirke 2 Station Noell (jetzt Wirtschaft Kellermann, Stat. Noell) und 4 Altroggenrahmede (jetzt Wirtschaft Funke, Zum Hohl).

Es wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln gewählt, die im Abstimmungslokal ausgegeben werden. Wie der Stimmberechtigte abstimmen will, bezeichnen er mit einem Kreuz in dem betreffenden Kreise.

Zur Stimmabgabe sind nur Personen zugelassen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze eines Stimmzettel sind.

Stimmzettel werden bis zum 10. November ausgegeben.

Lüdenscheld, den 7. November 1933.

Der Bürgermeister des Amtes.

Die Gemeindevorstände Lüdenscheld-Land und Hülscheid.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Wilhelm Höll in Einscheid**, Post Schalksmühle in Westfalen, eingetragener Eigentümer der im Grundbuch von Hülscheid, Band 11 Blatt 205 eingetragenen Grundstücke wird heute den 6. November 1933 um 11 Uhr das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1933 (R. G. B. I S. 331) eröffnet.

Die Ländliche Zentralkasse e. G. m. b. H. in Münster i. W. wird zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachweise des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst bis zum 15. Dezember 1933 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle Zimmer 86 eingesehen werden.

Lüdenscheld, den 6. November 1933.

Das Amtsgericht.

Aufruf!

Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. 11. 33 seine Pflicht tun, und zur Wahlurne gehen.

Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen zu den Wahllokalen gefahren werden.

Wenn auch in Westfalen dem NSKK tausenden von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahlkampf einfallen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird weit über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen.

Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer, soweit sie nicht dem NSKK angehören, auf, sich am 12. November 1933, in unsern Dienst zu stellen.

Alle Wagenbesitzer, die ihren Wagen zur Verfügung stellen wollen, melden sich

in Schalksmühle Dählerbrück: Bereitschaftsführer Kurt Gregori.

in Kierspe-Rönsahl: Truppführer Ernst Schröder, Kierspe-Bhf.

in Halver: Korpswart Otto Eider, Telef. 130.

N. S. K. K.

Korps Halber - Meinerzhagen.

Otto Eider, Korpswart.

N. S. Hago und G. H. G.

Ortsgruppe Halber.

Von allen Mitgliedern, wie überhaupt vom gesamten Mittelstand wird erwartet, daß jeder sich am Sonntag an der Abstimmung für einen Frieden der Ehre und Freiheit und an der Reichstagswahl beteiligt.

Der Ortsgruppen-Amtsleiter.

Bommert Wehr-Verein

Freiw. Feuerwehr Bommert.

Die deutsche Regierung steht im schwerem Kampf um Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Um unter Beweis zu stellen, daß Volk und Regierung in diesem Kampfe eins sind, finden

öffentl. Kundgebungen

statt in Halver am 11. d. Mts., 3 1/2 Uhr nachm., an der sich zu beteiligen, Pflicht eines jeden Volksgenossen ist. Wir fordern unsere Mitglieder auf, an dieser Kundgebung teilzunehmen und am 11. d. Mts. 3 Uhr nachm. an der Wirtschaft Klobes, Karlshöhe anzutreten. Anzug: Zivil.

Die Führer.

Ver. Säng. 1854-1933

Samstag abend 8 Uhr bei Fasbender

außerordentliche Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Die Gesang-Vereine der Gemeinde Halber

versammeln sich zwecks gemeinsamer Teilnahme an der Kundgebung für Frieden und Gleichberechtigung am kom. Samstag nachm 3 Uhr am Posthaus.

Massenchor: Deutschland, Dir mein Vaterland.

Der Beauftragte.

Zum Stellenwechsel im Herbst.

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersuchen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg für die Druckseite (77 Silben)

Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle

Wilh. Bell jr., Halber.

Kirchstraße 5.